284. Mittwoch den 3. Dezember 1856. 284.



Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 2. Dezbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kommandeur der 11. Division, General-Lieutenant von Koch, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, und dem Professor Dr. Koepke am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Freischulzen Johann Friedrich Braatz zu Kremmin, im Kreise Saatzig, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Baumeister Kruse zu St. Goar ist zum K. Land-Baumeister ernannt, und demselben die technische Hülfsarbeiterstelle bei der Regierung zu Aachen verliehen worden.

Der bisherige Staatsanwalt Riem ist unter Verleihung des Titels als Justizrath zum Rechtsanwalt bei dem Stadtgericht in Berlin, mit Einräumung der Praxis bei dem Kammergericht, und zugleich zum Notar im Departement des letzteren ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern nach Dresden abgereist.

Angekommen: Se. Durchl. der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, von Ratibor; Se. Durchl. der Fürst zu Salm-Horstmar, von Kösfeld; Se. Exc. der Erb-Landmarschall im Herzogthum Schlesien, Kammerherr Graf von Sandreczky-Sandraschütz, von Langenbielau; Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, von Meisdorf; Se. Exc. der Kanzler im Königreich Preußen, Dr. von Zander, von Königsberg i. Pr.; der Erb-Marschall im Fürstenthum Münster, Graf von Merveldt, von Münster; der Erb-Schenk in Hinterpommern, Graf Krockow von Wickerode, von Krockow; der Erb-Kämmerer im Herzogthum Magdeburg, Freiherr von Plotho, von Parey; der General-Major und Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion, von Puttkammer, von Stettin.

Abgereist: Se. Durchl. der Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld, nach Schloß Augustenau.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag, 30. November. Der Kaiser und die Kaiserin, welche gestern nach Paris zurückgekehrt sind, haben in dieser Nacht einem zu Gunsten der Armen arrangirten Balle im Saale des Opernhauses bis 2 Uhr Morgens beigewohnt.

(Eingeg. 1. Dezember, 7 Uhr Abends.)

Luxemburg, Montag, 1. Dezember. Eine königl. Verordnung oktroyirt für das Großherzogthum Luxemburg eine neue Verfassung nach dem der Kammer vorliegenden Entwurfe. Die Kammer ist aufgelöst. Im Lande ist es ruhig.

London, Montag, 1. Dezember. Die heutige „Morning Post" giebt der Schweiz den Rath, die royalistischen Gefangenen nach deren Aburtheilung zu amnestiren. — Heute ist der Befehl nach Jamaika abgegangen, die Küsten Neugranada's zu blokiren. — Die heutige „Times" spricht sich für Herabsetzung des Diskontosatzes aus.

Paris, Montag, 1. Dezember. Aus sonst zuverlässiger Quelle ist eine Depesche hier eingetroffen, nach welcher angeblich große Aufregung in Sicilien, in der Nähe von Palermo herrschen soll. Schweizer Truppen, heißt es in der Depesche, die der weiteren Bestätigung bedarf, wären von Neapel nach Sicilien beordert worden. — Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht des Handelsministers Rouher in Betreff der Eisenbahnen. Nach demselben sind bereits 6500 Kilometres vollendet, und bleiben noch 4750 binnen zehn Jahren auszuführen. Der bisherige Aufwand für dieselben beträgt 3080 Millionen Francs, während noch 1260 Millionen erforderlich sind, von denen der Staat 230 Millionen zu tragen hat. Der Handelsminister schlägt vor, die Eisenbahn-Kompagnien zu autorisiren, neue Werthpapiere im Betrage von 214 Millionen zu emittiren. Die Finanzkrise, entstanden durch die Lebensmittelfrage, hat ihren allgemeinen Charakter verloren. Die letzten Einzahlungen der Anleihe sollen im Februar statthaben. Die Kapitalien werden bis dahin leicht beschafft sein. Das Eisenbahnnetz im Norden der Dauphiné soll vervollständigt, das Pyrenäen-Eisenbahnnetz ausgeführt werden.

(Eingeg. 2. Dezember, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 1. Dezbr. [Die Schritte gegen die Schweiz; die Konferenzfrage; die verloren gegangene Diplomatie.] Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß mit der ablehnenden Antwort der schweizer Bundesregierung auf die Forderungen Preußens eine bedeutsame Wendung in der Neuenburger Angelegenheit eingetreten ist. Schon die Worte der Thronrede und ganz besonders der bewegte Ton, mit welchem sie gesprochen wurden, ließen den ernsten Entschluß erkennen, für das Recht Preußens mit den nachdrücklichsten Mitteln einzutreten. Auch die „P. C." in ihrem Kommentar zur Thronrede hat, wie ich Ihnen schon jüngst als wahrscheinlich meldete, die Nothwendigkeit angedeutet, die direkten Verhandlungen mit der Schweiz abzubrechen. Wie ich erfahre, ist diese Maaßregel schon in Vollzug gesetzt worden. Die Regierung hat Hrn. v. Sydow die Weisung zugehen lassen, nicht allein jede weitere Verhandlung mit dem Bundespräsidenten aufzugeben, sondern überhaupt seine diplomatischen Beziehungen zur eidgenössischen Regierung einzustellen, (demnach bestätigt sich die gestrige Mittheilung unsers Berl (Korr. D. R.). Zur Stunde ist also aller Wahrscheinlichkeit nach der diplomatische Bruch zwischen Preußen und der Schweiz eine vollendete Thatsache. Die weiteren Beschlüsse unserer Regierung finden sich gleichfalls in der Thronrede klar genug angedeutet. Der nächste Schritt muß die Aufforderung an die europäischen Großmächte sein, sich über die Geneigtheit zur Unterstützung der preußischen Ansprüche kategorisch auszusprechen, oder die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen zu erklären. Im äußersten Falle ist die Regierung entschlossen, die ultima ratio regum für ihre Sache anzurufen und ihre Forderungen durch den ehernen Mund der Kanonen an die harthörigen Gewalthaber der Schweiz gelangen zu lassen. — Die Nachrichten aus England ergeben, daß die Konferenzfrage noch immer den Gegenstand lebhafter Verhandlungen zwischen dem britischen Kabinette und dem Tuilerienhofe bildet. Von vielen Stimmen wird versichert, daß auch England für die baldige Zusammenberufung einer Konferenz gewonnen ist, da es sich überzeugt, daß es bei hartnäckigem Verharren in seiner bisherigen eigenmächtigen Politik sich bald in einer gefährlichen Vereinzelung dem europäischen Kontinent sowohl, wie den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenüber, befinden würde. Indeß scheint die Sache noch nicht ganz gewiß. Im Palmerston'schen Kabinette selbst kämpfen wohl die friedlicheren, besonneneren Elemente unter Lord Clarendon's Führung gegen die verwegenen Pläne des ersten Ministers. Dieser Kampf kann allerdings mit einem Nachgeben Palmerston's, aber ebensowohl mit einer Kabinetskrisis und einer erhöhten Schroffheit der insularen Politik enden.

In der politischen Welt beschäftigt man sich viel mit einem tragikomischen Ereignisse, welches so eben den nach Petersburg bestimmten spanischen Gesandten, Grafen Osuna, betroffen hat (s. gestr. Z.). Wie man hört, ist demselben auf der Reise von Paris nach hier ein Päckchen mit Briefschaften verloren gegangen oder entwendet worden. Der Verlust soll erst in Hannover entdeckt worden sein, obgleich möglicherweise die Gegenstände schon in Paris oder Köln aus den Händen ihres Besitzers gekommen waren. Trotz eifriger Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, eine Spur der vermißten Papiere aufzufinden. Ein bisher noch kaum begründeter Verdacht ist auf einen Bedienten des span. Diplomaten gelenkt worden, welcher sich gleichfalls für bestohlen ausgiebt. Uebrigens soll das erwähnte Päckchen keine diplomatisch wichtigen Papiere, sondern nur Empfehlungsbriefe für den Grafen Osuna enthalten haben.

♀ Berlin, 1. Dezbr. [Die Konferenzen; Bergbau.] Es tauchen allerdings jetzt wieder Nachrichten von der Eröffnung eines zweiten Kongresses in Paris auf; wir können aber aus ganz sicherer Quelle berichten, daß ein hier anwesendes Milglied des diplomatischen Korps in Paris sich unumwunden dahin ausgesprochen hat, „daß, so wünschenswerth eine solche Gelegenheit zur Vereinbarung wäre, doch in Wahrheit noch bis diesen Augenblick wegen zu unangenehmer Zwischenfälle nicht die Möglichkeit vorhanden sei, Ausgleichungen herbeizuführen, da solche von einer bestimmten Seite her weder als Bedürfniß, noch als Wunsch empfunden würden." Man vermengt bei der Beurtheilung der Lage der Dinge sehr oft ältere Streitfragen mit neuen Ereignissen, die viel Zündstoff zum Unfrieden mit sich führen, aber man hat sehr recht, wenn man darauf hinweist, daß gerade der neue Zankapfel auch neue, festere Verbindungen zwischen einigen Großmächten und einigen Staaten zweiten und dritten Ranges schafft. Sehr erfreulich ist es, daß Preußen bei allen Streitfragen der großen Mächte unter einander unmittelbar ganz unbetheiligt ist, denn die Neuenburger Angelegenheit ist eine Sache, die es denn doch eigentlich allein mit der Eidgenossenschaft, die wir kaum in die Reihe der Staaten zweiten Ranges zu stellen vermögen, auszumachen hat. — Wenn, was die inneren Angelegenheiten Preußens anbetrifft, auch die Fortschritte unseres Bergbaues mit gerechter Anerkennung in der Thronrede erwähnt sind, so dürfen wir wohl hier noch hinzusetzen, daß sich diese nicht allein auf die außerordentlich großartige Vermehrung der Förderung aus den Bergrevieren der Monarchie beschränken, sondern daß auch jährlich sich die Entdeckungen neuer, noch unbenutzter Vorräthe in den Provinzen mehren. Eine der neuesten und wichtigsten dieser Entdeckungen dürfte die Auffindung eines Braunkohlenlagers in der unmittelbaren Nähe von Berlin sein. Es haben sich von einem solchen reiche Adern auf und an den Höhen gefunden, über welche die Kunststraße von Charlottenburg nach Spandau läuft. Es ist auch bereits unmittelbar bei dem Vergnügungsorte, der „Bock" genannt, von einer Aktiengesellschaft, die schon die k. Sanktion und die Schurfscheine hat, der Abbau begonnen worden. Dem Vernehmen nach ziehen sich die reichen Adern gegen die Havel, und zwar abwärts gegen Potsdam hin. Man verdankt die Auffindung wie die Förderung der Sache, wie man an Ort und Stelle uns versicherte, vorzugsweise der unausgesetzten Fürsorge und Thätigkeit des Polizeidirektors Maaß zu Charlottenburg. Ihm sind auch die dem Orte, der wegen seines Lustschlosses und mancher interessanten historischen Begebenheiten in demselben berühmt, und zu einer ansehnlichen Stadt von 12—14,000 Einwohnern herangewachsen ist, seit vorigem Jahr von der Regierung bewilligten, stark frequentirten und wohlgeordneten Jahrmärkte zu verdanken.

— [Ueber die Eröffnung des Landtages] bringt der „St. A." unterm 30. Nov. noch folgenden Nachtragsbericht: Se. Maj. der König waren gestern früh bereits um 8 Uhr hier eingetroffen und nahmen im königlichen Schlosse verschiedene Vorträge entgegen. Nachdem Allerhöchstdenenselben um 11½ Uhr die Meldung zugegangen war, daß für die auf gestern angeordnete Eröffnung der beiden Häuser des Landtages Alles vorbereitet sei, zu welchem Ende sich die Herren Mitglieder und Abgeordneten des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten im Weißen Saale versammelt hatten, begaben Sich Se. Maj. der König, gefolgt von den königlichen Generalen und Flügel-Adjutanten nach der Rothen Sammtkammer, wo sich inzwischen die jetzt hier befindlichen Prinzen des königlichen Hauses eingefunden hatten und von da, geleitet von Höchstdenselben, in den Weißen Saal. Se. Maj., von einem dreifachen Hoch von der Versammlung begrüßt, nahmen auf dem Throne Platz und lasen die Thronrede, nach deren Beendigung der Ministerpräsident den Landtag für eröffnet erklärte, worauf Allerhöchstdieselben unter erneuertem dreifachen Hoch der Versammlung den Saal verließen. II. KK. HH. die Prinzen des königlichen Hauses hatten rechts vom Thron und die schon zuvor im Saale befindlichen Staatsminister links desselben Platz genommen. Das Corps diplomatique war auf der für dasselbe eingerichteten Tribüne im Weißen Saale zahlreich erschienen, wogegen die Generalität, die Wirklichen Geheimen Räthe und die Räthe 1. Klasse im Weißen Saale in der Abtheilung desselbeu rechts vom Throne Platz genommen und der Eröffnungsfeier beigewohnt hatten. Nachdem sich die Mitglieder beider Häuser in der Bildergallerie provinzenweise geordnet hatten, erschien Se. Maj. der König, begleitet von Ihrer Maj. der Königin und geruhten, Sich dieselben dort vorstellen zu lassen. Nach beendeter Präsentation begaben Sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nebst sämmtlichen Anwesenden zu dem im Rittersaale und den anstoßenden Paradekammern stattfindenden Dejeuner dinatoire, an welchem auch die anwesenden königlichen Prinzen und Prinzessinnen Theil nahmen. Nach aufgehobener Tafel geruhten Ihre Maj. Sich mit der Gesellschaft in die Bildergalerie zu begeben und die Versammlung nach noch lange stattgefundener Unterhaltung huldvoll zu entlassen.

— [Polizeigefängnisse.] Das Gesetz vom 14. April d. J., betr. die ländlichen Polizeiobrigkeiten, ist Anlaß weiterer Anordnungen des Ministers des Innern geworden. Der häufig hervorgetretene Mangel an Räumlichkeiten für Gefängnisse ist ebenfalls in Beziehung zu jenem Gesetze gebracht worden, indem die Landräthe angewiesen worden sind, auf die Beschaffung von Polizeigefängnissen im öffentlichen Interesse bei den Inhabern der gutsherrlichen Polizeigewalt schleunigst hinzuwirken. Eine darauf bezügliche, vom 10. November datirte Regierungsverfügung sagt in diesem Betreff: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß es zu den Verpflichtungen der ländlichen Polizei- (Orts-) Obrigkeiten gehört, geeignete Gefängnißlokalien zu unterhalten, in denen ihre Polizeigefangenen bis zur Ablieferung an das Gericht untergebracht, resp. die Polizeistrafen vollstreckt werden können, die in Folge des Gesetzes vom 14. Mai 1852 polizeilich festgesetzt sind. Daß jede Polizeiobrigkeit ein besonderes Gefängniß sich halte, ist damit nicht gesagt; dies würde sogar nicht nur zu kostspielig, sondern auch unpraktisch sein. Vielmehr empfiehlt es sich und liegt es im Interesse der betheiligten Polizeibehörden, sich zu vereinigen und gemeinschaftliche Gefängnisse, oder besser ein Kreispolizeigefängniß zu gründen, zumal dies auch die Mittel zur gleichzeitigen Durchführung des §. 120 des neuen Strafgesetzbuchs vom 14. April d. J. und zur Handhabung der Artikel 11—14 des neuen Armengesetzes vom 21. Mai 1855 darbieten würde." Die in dieser nicht uninteressanten Schlußstelle citirten Gesetzesstellen betreffen, die erstere die Befugniß der Landespolizeibehörde, die Spieler, Trunkenbolde, Müßiggänger, Obdachlosen u. s. w. nach ihrer gerichtlichen Bestrafung bis zur Dauer von 3 Jahren in ein Arbeitshaus einzusperren, die letztere das Recht des Landraths resp. des Gemeindevorstandes, die arbeitsfähigen Obdachlosen, die der Arbeit sich weigernden Armenpfleglinge, so wie die den Unterhalt ihrer nächsten Angehörigen Vernachlässigenden auf die Dauer des Bedürfnisses resp. ursächlichen Verhältnisses in einer Arbeitsanstalt unterzubringen.

Braunsberg, 27. Novbr. [Eisenbahnunfall.] Der gestern früh von Marienburg nach Königsberg abgegangene Personenzug wurde mit zwei Maschinen des großen Schneewehens wegen befördert. Als derselbe am Wärterhaus Nr. 66, zwischen Braunsberg und Heiligenbeil anlangte, blieb er im Schnee stecken. Auf Anordnung des Zugführers wurde der Zug in zwei Theile getheilt und vorerst die erste Hälfte nach Bahnhof Heiligenbeil gebracht. Dort wurden die Wagen abgehängt und beide Lokomotiven wollten nun die auf der Strecke zurückgeblibene zweite Hälfte des Zuges holen. Ob nun durch das starke Schneetreiben die Lokomotivführer behindert gewesen, den auf der Strecke liegenden Zug schon von Ferne zu erblicken, oder ob durch ein zu rasches Fahren der Lokomotiven die Zeit zum Bremsen fehlte, ist bis jetzt nicht festgestellt, es gelang nun den Maschinenführern nicht, zeitgemäß vor dem Zuge zu halten, so daß die zurückgebliebene Post- und Personenwagen von den Lokomotiven einen Stoß der Art erlitten, daß die im Postwagen sich befindenden Postbeamten Quetschungen und Kontusionen erlitten. Die beiden Lokomotiven sind leicht, dagegen der Postwagen und ein Personenwagen stark beschädigt. Um nun die Kommunikation zwischen Heiligenbeil jen- und diesseits zu erhalten, wurden mit dem von Königsberg gestern Vormittag kommenden Zug II. auf Anordnung des Betriebsinspektors die Passagiere auf Schlitten nach hier befördert. Schon am Nachmittage war indeß die Strecke zwischen Heiligenbeil und Braunsberg wieder völlig frei gemacht, so daß der Güterzug und der Schnellzug von Marienburg bereits ohne Aufenthalt ihren Weg per Bahn fortsetzten. (K. H. Z.)

Dirschau, 29. Novbr. [Die Eisdecke der Weichsel] ha Tragfähigkeit für Lasten von drei Centnern. Die Passagiere gehen zur

Tages- und Nachtzeit auf Brettern über die Eisdecke. Wasserstand 9 Fuß 5 Z. An der Nogath dieselben Uebergangsverhältnisse.

Koblenz, 28. Novbr. [Militärisches; Untergang eines Kohlenschiffes.] In den hiesigen Militärlaboratorien herrscht gegenwärtig eine sehr große Thätigkeit, indem unter Andern sämmtliche vorhandene Vorräthe von scharfen Patronen für die Kavalleriegewehre ausgeleert, und dafür neue Patronen für Miniégewehre angefertigt werden, da, wie bekannt, die Kavalleriegewehre jetzt sämmtlich in Miniégewehre umgewandelt werden; dahingegen ist hier allgemein die Rede davon, daß die Infanterie die jetzigen Miniégewehre wieder verlieren und dafür Zündnadelgewehre durchaus erhalten solle. — Nach einer amtlichen Meldung ist in der Gegend bei Andernach ein geladenes Kohlenschiff gesunken und hiedurch das Fahrwasser daselbst der Art gesperrt, daß vorerst die Floßschifffahrt gänzlich gehemmt ist. (K. Z.)

Königsberg, 29. Novbr. [Das Bauerngericht in Kurland.] Unter den Einrichtungen unseres Nachbarlandes Kurland zieht die Aufmerksamkeit jedes gebildeten Fremden ganz besonders das von Bauern gebildete Gemeindegericht, eine Art von Jury, auf sich. Zu dem Ressort desselben gehören: 1) die Verwaltung des Gemeindevermögens, 2) die polizeiliche Ueberwachung, 3) die Vormundschaftssachen, 4) die Verwaltung des Gemeindemagazins, 5) die Beaufsichtigung der Schulen. Dieses Gemeindegericht kann in Bagatellsachen bis auf 50 Silberrubel erkennen und eine körperliche Züchtigung bis auf 30 Hiebe verhängen. Eine höhere Instanz bildet das Kreisgericht, welches aus drei Richtern besteht, die von den Gutsbesitzern aus dem Adel gewählt werden. Da die meisten Streitsachen die Verhältnisse zwischen den Herren und Bauern betreffen, so wird zur Wahrung der letzteren von den Gemeindegerichten ein Assessor, gleich dem Volkstribunen bei den Römern, dem Kreisgerichte beigeordnet. Bei dieser Behörde muß vor der Instruktion des Prozesses jederzeit ein Termin angesetzt werden, in welchem ein Sühneversuch zwischen den Parteien angestellt wird. In kriminalistischer Beziehung sind die Letten, obgleich auch hiebei das Gemeindegericht stets die Voruntersuchung hat, dem allgemeinen Kriminalgesetze der Ostseeprovinzen unterworfen, welches einen Theil des unter Kaiser Nikolaus redigirten großen Reichsgesetzes (Swod sakonow) ausmacht. (K. H. Z.)

Oestreich. Wien, 29. Novbr. [Italienischer Zollverband; Bolgradfrage; Donauschifffahrtskommission.] Wie an unterrichteter Stelle behauptet wird, dürfte die Anwesenheit des Kaisers in seinen italienischen Staaten zwar zu keinem Fürstenkongreß, von dem man früher gefabelt, wohl aber zu einer Zusammenkunft italienischer Fürsten Veranlassung geben. Der Zweck derselben würde einfach darin bestehen, die Idee eines italienischen Zoll- und Handelsbundes ihrer Verwirklichung näher zu führen. Je mehr sich die Ueberzeugung geltend macht, daß die möglichste Förderung der materiellen Interessen am besten geeignet sei, die Italiener mit den politischen Zuständen auszusöhnen und ihnen einen Ersatz für liebgewordene, jedoch chimärische Hoffnungen zu bieten, je dringender ist der Wunsch bei den Regierungen, namentlich der kleinen italienischen Fürstenthümer, so z. B. Parma's, Modena's und Toscana's, durch Aufhebung der Zollschranken dem Verkehr und dadurch der Volkswohlfahrt einen gesteigerten Impuls zu geben. Zugleich empfahl sich die Betrachtung, durch die Herstellung einer möglichst ausgedehnten Zoll- und Handelseinigung der Lieblingsidee italienischer Träumer einen reelleren Gedanken unterzuschieben, und durch die Eröffnung eines regen industriellen und Verkehrlebens die hohle Abstraktion der politischen Einheit in den Hintergrund zu stellen und endlich zu besiegen. Dies sind die leitenden Gesichtspunkte, die Oestreich seit lange festhält, und die ohne Zweifel bei der Anwesenheit des Kaisers in Italien zu einem praktischen Resultate führen werden. Diese Gesichtspunkte sind so durchschlagend, daß sie selbst im Stande waren, politische Antipathien zu überwinden, und trotz der gespannten Stellung zu Sardinien jenen Vertrag wegen Vereinigung der lombardischen und sardinischen Bahnen zur Reife zu bringen, der erst kürzlich ratifizirt und zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden ist. — Die Bolgradfrage ist noch immer in ihrem bisherigen Stadium, und auch in Betreff der Reorganisation der Donaufürstenthümer ist die Angelegenheit um keinen Schritt weitergekommen. Der von den Repräsentanten der Großmächte in Konstantinopel redidirte Entwurf des Einberufungsfermans ist der Pforte wieder zugestellt, ohne daß dieselbe bis jetzt weiter einen Schritt zur wirklichen Einberufung des Divans ad hoc gethan hätte. — Die Arbeiten der permanenten Donauschifffahrtskommission scheinen sich auch verzögern zu lassen, und verlautet bis jetzt noch nichts über den Beginn derselben.

Wien, 30. Novbr. [Die Ehegerichtsberathungen; Fürst Kallimachi.] Die Berathung über das Ehegericht, welche der Kardinal v. Rauscher hier veranstaltet hatte, sind geschlossen. Die Bevölkerung sieht die geistlichen Herren gehörig scheiden, sie weiß, daß sie an der viel beklagten Institution nichts ändern konnten, selbst wenn sie wollten. Es soll in der That an dem Willen bei manchen nicht gefehlt haben. Es gibt unter dem niederen Klerus, und der größte Theil der Theilnehmer der Berathungen gehörte ihm an, nicht wenige, die Männer von Einsicht in die Bedürfnisse und Zustände der bürgerlichen Bevölkerung sind. Viele unter ihnen sind überdies, wie der größte Theil des ältern Klerus der Kronlande, vom Josephinismus so vollständig infizirt, daß ihre Auffassung kirchlicher Verhältnisse schnurstracks derjenigen zuwiderläuft, welche das Konkordat und Alles, was auf Grund dessen emanirt ist, voraussetzt. Man rühmt an dem Erzbischof die Milde, mit welcher er jeden Widerspruch ertrug und ihm Raum gab, sich frei zu äußern. Die Verhandlungen sind somit um so leichter üben, als es sich bei den in Rede stehenden Berathungen gar nicht um den materiellen Inhalt der Vorschriften handelte, sondern nur um die Art ihrer Ausführung im Kleinen. — Fürst Kallimachi, der türkische Gesandte, beschränkt sich hier nicht darauf, seinen Staat diplomatisch zu repräsentiren, er wendet seine Aufmerksamkeit mit großem Eifer allen diesseitigen Kultur- und Industrieverhältnissen zu, und hat, wie ich erfahre, nach Konstantinopel jüngst ein Memoire abgehen lassen, in welchem er seine Regierung auf die Nothwendigkeit hinweist, junge talentbegabte Leute mit den technischen Fortschritten Europa's, namentlich auf den Gebieten der Verkehrsverhältnisse, sich vertraut machen zu lassen; die Türkei werde dann nicht in dem Maaße wie jetzt in allen Verkehrsbeziehungen hinter Europa zurückstehen, und wo die Regierung sich von vornherein angemessener Unternehmung, wie Eisenbahn- und Kanalbauten, in die Hand nehme, nicht ferner das Opfer der Exploitationsgier ausländischer, oder das Ausland vertretender Agenten werden. (BGZ.)

Bayern. München, 29. Novbr. [Jesuitenansiedelung.] Vor ein Paar Tagen war der Bischof von Metz, in Begleitung einiger Herren von der Gesellschaft Jesu, nach dem bei Zweibrücken gelegenen Städtchen Blieskastel gekommen, um daselbst für diesen Orden die Kirche, das Pfarrhaus und das ziemlich ansehnliche Pfarrgut anzukaufen. Der Bischof von Metz hat der Gemeinde Blieskastel bereits eine Million Fr. für diese Liegenschaften geboten. Die Kaufunterhandlungen sind in vollem Gange. Die Vermittler dieser projektirten Jesuitenansiedlung sind die katholischen Pfarrer von Blieskastel und St. Ingbert. Beide Herren sind bereits nach Speyer abgereist, und wollen auch, wenn nöthig, hieher reisen, um den Kauf so bald und so hoch als möglich abzuschließen. (Fr. J.)

Baden. ✝ Freiburg, 28. Novbr. [Theurungsfrage; naturforschende Gesellschaft; Herbstbericht.] Die Frage wegen Theurung der Lebensmittel, so wie der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, wird jetzt sehr häufig, sowohl in den öffentlichen Blättern als auch in den gesellschaftlichen Zirkeln, namentlich in Bezug auf die unteren Staatsdiener, ventilirt. Es ist Thatsache, daß diese subalterne Beamte Opfer bringen mußten, um wenigstens nicht mit ihren Familien am Hungertuche nagen zu müssen. Von unmittelbarem Aufwande ist keine Spur mehr bei denselben zu sehen. Es wird sogar behauptet, daß viele derselben beim Empfange des Großherzogs mit seiner Gemahlin sich nicht zeigen konnten, da es ihnen an gehöriger Kleidung gebrach. (Auch von andrer Seite ist das berichtet worden. D. R.) Auf wohlfeilere Zeiten kann sich nur der trösten, der keine Kenntniß der Sachlage hat. Wir Badener liefern einen großen Theil des Marktkonsummos von Paris, so wie das Holz zum Neubau der französischen Städte. Welche Masse Holz aus unserem kleinen Lande nach Frankreich ausgeführt wird, ist fast unglaublich; unsere Vieh-, Getreide- und Kartoffelmärkte sind von französischen Händlern überschwemmt; dadurch erhalten wir zwar viel französisches Geld, müssen aber dafür Mangel und Noth leiden. Diese Zustände haben uns wenigstens zum Theil die Eisenbahnen herbeigeführt. Dazu bauen unsere Bauern noch, statt wie früher Getreide und Kartoffeln, jetzt Handelspflanzen, als Tabak, Hanf, Flachs; ferner Runkelrüben zur Zuckerfabrikation und Cichorien ꝛc. Damit aber kann den Konsumenten schwerlich gedient sein. — Wie sehr die Wichtigkeit der Kenntniß der Natur und ihrer Erscheinungen mit jedem Tage mehr erkannt wird, beweist unter vielen anderen Vorkommnissen auch das Zunehmen der Mitgliederzahl der hiesigen naturforschenden Gesellschaft. Noch vor kaum zwei Jahren zählte dieselbe deren etwa 20, während sie jetzt 70 hat. Im Verlaufe dieses Winters wird sie, um ihrer Thätigkeit eine noch größere Ausdehnung zu geben, populäre Vorträge über physikalische, chemische und biologische Gegenstände halten. — Nach dem letzten amtlichen Herbstberichte wurden im Landamte Freiburg etwa 8000 Ohm weißen und über 1000 Ohm rothen Weines geherbstet. Von dem ersteren, von dem schon der größte Theil von den Produzenten verkauft ist, wurde für das Ohm von 16—26 fl. rh., von dem letzteren für das Ohm 20—24 fl. gezahlt. Diese Preise sind bis jetzt fest und scheinen eher noch höher zu gehen, da die Weine im Faß noch immer besser werden.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Novbr. [Die Politik gegen Preußen.] Unsere ministeriellen Kreise sind auf Preußen gar nicht gut zu sprechen, und die Nachricht, daß Lord Palmerston den Vertreter des Berliner Kabinets nicht bei der neuen Pariser Konferenz zulassen will, ist für den Augenbick begründet; indeß wird wahrscheinlich guter Rath über Nacht kommen und der Premier schließlich seine Zustimmung zu einer Sache geben, die er in Wirklichkeit nicht ändern kann. Preußens gute Beziehungen zu Frankreich und Rußland sind es besonders, die man hier mit scheelen Augen ansieht und die inspirirten Journale sprechen bereits von der Wiederbelebung der heiligen Allianz, in der Frankreich die sonst von Oestreich eingenommene Stelle erhalten habe. „Die natürlichen Alliirten Preußens sind offenbar England und Oestreich," schreibt heute die Times in ihrer Wiener Korrespondenz, dieselbe Times, die dem ungehörigen Auftreten Lord Palmerston's gegen das Berliner Kabinet, seinen ungerechten Anfeindungen der preuß. Politik und seinen unklugen Widersprüchen gegen die im Interesse Deutschlands gestellten Forderungen sonst Beifall zu klatschen gewohnt war. Die unpassende und egoistische Haltung des Kabinets von St. James in allen Angelegenheiten, welche Preußen und die von ihm vertretenen Interessen betrafen, hat eine Allianz Preußens mit England, wenn auch nicht geradezu unmöglich gemacht, so doch erschwert. Die Einsicht von der Natürlichkeit einer solchen Allianz kommt unseren Staatsmännern ein wenig spät. Ist das Benehmen Englands augenblicklich in der Neuenburger Frage der Art, daß es bei dem Berliner Hofe den Wunsch wecken kann, sich den Staatsmännern an der Themse zu nähern? Wie es dem klaren Wortlaute des Londoner Protokolls widerspricht, so widerspricht es auch der unläugbaren Gerechtigkeit, und zeigt auf's Neue, daß Lord Palmerston's Politik nicht von Prinzipien geleitet wird, die auf dem Recht basiren, sondern daß die üble Gewohnheit, stets und überall der Störenfried zu sein, an ihr ebensoviel Antheil hat, wie der starrste Egoismus und die nach Rivalitäten gierige Eitelkeit. (B. B. Z.)

— [Ein Sonderling; Schnee ꝛc.] Aus West-Redford wird der Tod des dortigen Rektors gemeldet, eines Mannes, der zwar in der Kirchengeschichte Englands keine Stelle einnehmen wird, der aber wegen seiner absonderlichen Lebensweise seit Jahren ein Räthsel für seine Nachbarn auf viele Meilen in der Runde gewesen war. Der hochwürdige Herr hatte ein gutes Auskommen und war von begüterter Familie, trotzdem hungerte er buchstäblich Jahre lang mit seiner Frau. Die Fensterscheiben der Rektorei waren nothdürftig mit altem Zeitungspapier ausgebessert; kein Mensch wurde in's Haus gelassen. Der Rektor kaufte die nothwendigsten Lebensmittel ein, putzte sich seine Schuhe, hielt keine Dienstleute und hatte nie Feuer in der Küche. Er starb an Entkräftung nnd hinterläßt seiner Frau gegen 50,000 Pf. St. Das Eine muß dem sonderbaren Filze zum Lobe nachgesagt werden, daß er manchem Nothleidenden half, obwohl er sich nicht eine warme Suppe gönnte. — Yorkshire wurde gestern vom ersten Schneefall heimgesucht, der die Grafschoft mehrere Zoll hoch bedeckt und die Verspätung mehrerer Eisenbahnzüge veranlaßte. Sonst hörte man in diesem Winter noch von keinen bedeutenderen Schneefällen im Lande. London sah vorgestern Abend den ersten Schnee, der aber im Fallen schmolz. — Kardinal Wiseman hielt gestern Abend in einem kleinen Lokale, in einem entlegenen Stadttheile, eine Vorlesung über das Leben der vier letzten Päpste, ohne sich im Geringsten dabei in religiöse oder politische Streitfragen einzulassen.

London, 28. Nov. [Die schleswig-holstein'sche Angelegenheit.] Die Times meldet: „Die dänische Regierung hat den Grafen Moltke nach Paris gesandt, um den Kaiser Napoleon zu ersuchen, als Vermittler zwischen Dänemark und den beiden deutschen Großmächten in der holstein-lauenburg'schen Angelegenheit aufzutreten. Die französische Regierung hat sich dahin ausgesprochen, daß ihrer Ansicht nach die Frage von jenen Mächten, die sich beim Londoner Protokoll betheiligten, erledigt werden müsse; Oestreich und Preußen jedoch sind der Ansicht, daß die Domänenangelegenheit nur den deutschen Bund angehe." (Ganz gewiß! D. R.)

— [Die französ. Politik.] Der Wiener Korrespondent der „Times" sagt: In den letzten 24 Stunden lernte ich die Ansicht mehrerer wohlunterrichteten Personen über mehr als einen Gegenstand von Bedeutung kennen; und sie stimmt mit meinen Nachrichten, die ich aus anderen zuverlässigen Quellen habe. Die Politik Frankreichs ist noch immer nicht befriedigend; anstatt mit Bestimmtheit zu erklären, daß Rußland die eingegangenen Verpflichtungenen erfüllen muß, sucht es zwischen dem Petersburger Kabinet und denen von Wien und London zu vermitteln. Letztere aber bestehen noch immer auf die Abtretung Bolgrads an die Moldau. Oestreich war nicht zum Vermittler zwischen Neapel und den Westmächten geeignet, weil es grundsätzlich gegen jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten unabhängiger Staaten ist, und Frankreich kann nicht zwischen Rußland auf der einen, und England, Oestreich und der Türkei auf der anderen schiedsrichten, „weil es Rußland Versprechungen gemacht hat, die es unmöglich erfüllen kann, ohne die England und Oestreich gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu brechen." In diesem Satz, den ich citire, haben Sie die in hiesigen amtlichen Kreisen vorherrschende Meinung, und allgemein denkt man, daß der Kaiser Napoleon, wenn ihm der Ruf seiner Konsequenz und Loyalität lieb ist, sich genöthigt sehen wird, eine Veränderung in seinem Kabinet vorzunehmen. So lange Herr Drouyn de Lhuys Minister des Auswärtigen war, ging Alles gut, aber sein Nachfolger hat durch sein Ungeschick dem Kaiser das Vertrauen Oestreichs genommen, die freundlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich gestört, und den französischen Einfluß in Konstantinopel sehr geschwächt. Napoleons Parteigänger behaupten, er werde bei dem Tausch gewinnen, wenn er für Englands und Oestreichs Freundschaft die von Rußland und Preußen sich verschaffen kann; aber leidenschaftslose Beobachter denken anders.

London, 29. Novbr. [Das Parlament; der Bischof von London; Rüstungen.] Die Eröffnung des Parlaments wird am 3. Februar stattfinden. — Der neue Bischof von London ward gestern zu Windsor als Mitglied des Geheimen Rathes vereidigt. — In Woolwich wird sehr eifrig an einer schwimmenden Batterie von ungeheuren Dimensionen, welche den Namen „Thunderbolt" führt, gearbeitet. Die Armirung derselben soll zu Chatham stattfinden.

Frankreich.

Paris, 28. Novbr. [Die Neuenburger und die orientalische Frage; die spanische Bank.] Der „Constitutionnel" bespricht die Neuenburger Angelegenheit. Derselbe erkennt an, daß die preußische Regierung in ihrem Rechte ist. Dieses Recht ist ihm zufolge von den Großmächten durch das Londoner Protokoll und jetzt auch von dem Frankfurter Bundestage anerkannt worden. Diese Mächte sind nicht genöthigt, Preußen, wenn dasselbe Gewalt anwenden will, zu unterstützen; aber es liegt auch kein Vorwand vor, der ihnen gestatten würde, sich einer bewaffneten Intervention Preußens in der Schweiz zu widersetzen. Der „Constitutionnel" glaubt jedoch nicht, daß es so weit kommen wird. Wir hoffen dieses nicht allein, fügt er hinzu, sondern wir haben die Gewißheit, daß es nicht geschehen wird. Die Schweiz, meint er, werde sich nicht in der Nothwendigkeit befinden, sich allein gegen Preußen zu vertheidigen. Der „Constitutionnel" giebt nicht an, auf welche Weise ein Konflikt vermieden werden soll. Er scheint nur zu glauben, daß Preußen, welches bisher eine große Mäßigung kund gegeben, auch in Zukunft Beweise davon geben, und die Schweiz endlich dessen Rechte auf Neuenburg anerkennen werde. In diesem Falle sei der Streit schnell beigelegt, da Preußen nach der Anerkennung seiner Souveränetätsrechte die diplomatischen Verhandlungen wegen der Abtretung Neuenburgs aufnehmen wolle. Zum Schlusse drückt der „Constitutionnel" noch die Hoffnung aus, daß es mächtigen und freundschaftlichen Einflüssen gelingen werde, die Schweiz auf das Terrain zurückzuführen, auf das sich Preußen gestellt, und daß man dann einen Ausweg finden werde, um zugleich dem Rechte der Vernunft nnd der Menschlichkeit Genüge zu leisten. — Die „Patrie" bespricht wieder die orientalischen Streitigkeiten. Sie findet, daß der Weg, den England und Oestreich zur Schlichtung derselben eingeschlagen haben, diesen Streitigkeiten keineswegs ein Ende macht. Die Besetzung des Schwarzen Meeres und der Fürstenthümer wird nach ihr keine Lösung zur Folge haben. Diese Gebietstheile gehören, wie ste sagt, der Türkei und nicht Rußland. Durch Besetzung eines russischen Gebietstheiles würde man wohl Rußland zum Nachgeben zwingen können. Dieses sei aber nicht der Fall, und es bleibe also kein anderer Ausweg, als den Krieg wieder anzufangen, welcher Gedanke jedoch die „Patrie" mit der größten Entrüstung erfüllt, da es sich nur um unbedeutende Dinge handle, und Rußland bereit sei, sie der bereits bestehenden Konferenz vorzulegen. Was der „Patrie" noch ferner großen Kummer bereitet, ist der Umstand, daß diese kleinlichen Differenzen der Welt zeigen, daß Frankreich und England nicht ganz einig sind. Sie fordert deßhalb nochmals dringend die Wiedereröffnung des Kongresses, damit die Okkupation aufhöre. Die Sprache der „Patrie" ist ziemlich gemäßigt. Ein Gleiches ist nicht der Fall mit der Vérité, die heute ebenfalls die Okkupationsfrage bespricht. Dieselbe sagt ungefähr das Nämliche, wie die „Patrie." Nur beginnt sie damit, daß sie die englische Presse und Lord Palmerston auf's Heftigste angreift. Sie fragt, was der englische Premier eigentlich wolle. Bis jetzt habe er nur Phrasen gemacht, von der Hinterlist Rußlands und der Macht Englands geschwatzt, ohne aber irgend etwas zu thun. Es sei aber nicht genug, Redner zu sein; in Paris würde man über 100 Advokaten finden, die alle eine bessere Suade hätten, als der edle Lord. Es ist seit langer Zeit zum ersten Male, daß Lord Palmerston die Zielscheibe der Angriffe eines französischen Regierungsblattes ist. Dies ist nicht ohne große Bedeutung. — Nach einem Privatschreiben des „Constitutionnel" aus Madrid vom 23. Novbr. hat die Bank von Spanien mit der Regierung einen Vertrag abgeschlossen, worin sie sich verpflichtet, die Bezahlung des nächsten Semesters der äußeren Schuld zu übernehmen. „Diese Maaßregel", sagt das Schreiben weiter, „wird den spanischen Kredit aufrecht erhalten. Die Bedingungen dieses Vertrages sind äußerst vortheilhaft für den Staat. (K. Z.)

— [Dänische Bemühungen; die Präfekten.] Baron Dirckinck-Holmfeld, der neue dänische Gesandte am hiesigen Hofe, hat das hiesige Kabinet aufgefordert, in der holstein'schen Domänenfrage zu interveniren und die Verhandlung dieser Angelegenheit durch die Bundesversammlung als einer den Gesammtstaat Dänemark angehenden zu protestiren und event. dieselbe vor das Forum der Großmächte zu ziehen. Wie ich erfahre, hat der Baron mit seinem ersten diplomatischen Versuche an einem größeren Hofe bis jetzt nicht reüssirt. Sein bekannter Preußenhaß hat an der für Preußen sehr günstigen Stimmung Walewski's ein bedeutendes Gegengewicht gefunden, und da außer dem gegenwärtig mit sehr mißgünstigen Augen betrachteten Oestreich auch Preußen in dieser Angelegenheit als Gegner Dänemarks dasteht, wird das hiesige Kabinet sich auch durch neue Bemühungen des Baron Dirckinck, an denen er es nicht fehlen lassen wird, schwerlich von seiner jetzigen Ansicht abbringen lassen, daß die holstein'sche Domänenfrage lediglich eine innere Angelegenheit sei. — Bei dem Mangel an interessanten Nachrichten von auswärts fängt man an, wieder lebhafter die inneren Zustände zu besprechen. Man redet viel von einer Purifikation des Präfektenstandes, die durch die Umstände geboten erscheint. Wenn neulich die „Times" unsere Präfekten als Pascha's und Bey's darstellte, so hat sie, wie öfter, wenn sie auf Frankreich zu sprechen kommt, übertrieben, aber das ist notorisch, daß sehr viele Präfekten die große Gewalt, welche in ihre Hände gelegt war, mißbraucht haben. Der Kaiser hat durch viele Beschwerden davon Kenntniß erhalten und beabsichtigt, an einzelnen der Herren ein Exempel zu statuiren, und den übrigen etwas die Flügel zu beschneiden. (B. B. Z.)

— [Sturm auf dem Mittelländischen Meere.] Aus Marseille wird über einen furchtbaren Sturm berichtet, der dort während des ganzen 25. Nov. wüthete. Die Wogen brachen sich mit solcher Gewalt am Ufer und der Wind war so gewaltig, daß die im neuen Hafen La Joliette ankernden Schiffe nicht mehr in Sicherheit waren und es der größten Anstrengungen bedurfte, ernstliche Beschädigungen zu verhindern; dennoch ging ein Boot völlig zu Grunde. Die meisten Schiffe von der afrikanischen Küste sind im Rückstande. Mehrere derselben flüchteten, wie man erfuhr, nach Cadaques.

— [Ernennungen; Kornpreise; Pilger; der Fabrikbrand in Lille; die Hundertgarden; die russischen Offiziere; der „Sinai"; Hr. v. Brunnow; die dänische Thronfolgefrage.] Der „Moniteur" meldet 16 Ernennungen, resp. Versetzungen von Präfekten. Unter den erst zu diesem Posten Ernannten befinden sich ein ehemaliger Präfekt, vier Unterpräfekten, ein Prokurator am Appellhofe, ein Deputirter und ein Bürgermeister. — Zu Marseille sind, obgleich keine Zufuhren anlangten, die Kornpreise fortwährend im Weichen. — Gestern wollte eine neue Pilgerkarawane von dort nach Jerusalem abgehen, um daselbst den Weihnachtsfestlichkeiten beizuwohnen. — Bei dem schon gemeldeten Brande der Spinnerei des Hrn. Vanstraelen sind außer dem Heizer noch drei Personen, der Aufseher und zwei Maurer, um's Leben gekommen. Zum Glücke waren die gewöhnlich in der Anstalt beschäftigten 250 Personen noch nicht bei der Arbeit, als die Explosion erfolgte. Der Schaden wird auf 600,000 Fr. geschätzt. — Die bisher in den Tuilerien kasernirten Hundertgarden haben heute ihre in der Straße Bellechasse gelegene Kaserne auf dem linken Seineufer bezogen. — Die hier anwesenden russischen Flottenoffiziere beschäftigten vorgestern mehrere Stunden lang das Invalidenhotel, wo sie sowohl vom Stabe als von den verstümmelten Soldaten freundlich aufgenommen wurden. Besonders lange unterhielten sie sich mit einigen Ueberresten des ersten russischen Feldzuges. — Aus Marseille vom 27. Nov. wird berichtet, daß das Paketboot „Sinai", welches Montag Abends nach Konstantinopel abging, am 26. Nachmittags 4 Uhr wieder in den Hafen einlief, nachdem es in dem furchtbaren Sturme zwei Mann vom Steuerruder durch die über Bord schlagenden Wellen, das Steuerrad und das Focksegel verloren, und so bedeutende Havarien erlitten hatte, daß es nur mit genauer Noth dem Sinken entging und sich nach den Hyèren flüchten konnte. Erst am nächsten Tage gelang es, den Hafen von Marseille zu gewinnen. — Baron Brunnow, der seine Abschiedsbesuche macht und sich zur Abreise nach Berlin anschickt, will wissen, daß eine friedliche Ausgleichung der obwaltenden Schwierigkeiten bevorstehend sei. Die Berichte aus England und Deutschland (sprechen auch in diesem Sinne; doch habe ich heute einen Brief eines englischen Banquiers, der auch eine politische Rolle spielt, gesehen, worin gesagt wird, daß Lord Clarendon die russischen Vorschläge noch immer nicht nach seinem Geschmacke finde. — Der Kaiser beschäftigt sich, wie man uns sagt, mit der dänischen Thronfolge. Es heißt, die Abdankung des gegenwärtigen Königs werde hier nicht ungern gesehen. Napoleon hat schon mehrere Konferenzen mit dem dänischen Gesandten über diesen Gegenstand gehabt. (K. Z.)

— [Börsenspiel.] Während neulich an der Börse die Effekten im Parquet negozirt wurden, ertönte aus den Koulissen plötzlich der Ruf: „Man hat mir 1000 Fr. aus der Tasche gestohlen! Sie müssen der Dieb sein, denn Sie allein von allen Umstehenden kenne ich nicht!" Der öffentliche Kläger war der Handelsmann Numa R... und der Verdächtige ein Herr von 42—43 Jahren, sehr anständig gekleidet und durchaus nicht so aussehend, als ob er einer solchen That fähig sei. Die Wache beeilte sich, dieser im Börsenlokale besonders verdrießlichen Scene ein Ende zu machen, indem sie beide Parteien vor den Polizeikommissär führte, wo der Angeschuldigte, um seine Unschuld zu bethätigen, bat, ihn sofort zu durchsuchen, was auch sogleich geschah, ohne daß man etwas Anderes als eine seidene Börse mit 31 Fr. 15 Ct. fand, welche der Gekränkte für sein Eigenthum erklärte. Aber fast im selben Augenblicke trat ein Rentier, Herr X... ein, um einen Geldbeutel mit 1000 Fr. zu hinterlegen, den ihm Jemand in die Tasche gesteckt hatte. Es war, wie man bereits errathen haben wird, Numa's Geldbeutel! Pour comble de malheur für den unschuldigen Herrn erkannte ihn einer der mittlerweile herbeigekommenen Sicherheitsagenten als einen gewissen B..., einen bereits öfter bestraften Taschendieb. Der Polizeikommissär ordnete nun eben an, denselben auf die Polizeipräfektur zu bringen, als ein anderer Börsenmann hereinkam, um anzuzeigen, daß man ihm eine seidene Börse mit 31 Fr. 15 Ct. gestohlen habe. Angesichts dieser Umstände war kein Zweifel mehr möglich und Hr. B. wurde, trotzdem er jetzt behauptete, er wisse weder, wie die 1000 Fr. in X.'s, noch die 31 Fr. in seine Tasche gekommen seien, nun unmittelbar, zur Verfügung der Gerichte, ins Gefängniß abgeführt.

Paris, 29. Nov. [Die Wahlen.] Es bestätigt sich, daß Versuche stattfinden, im Hinblick auf die nächsten allgemeinen Wahlen für den gesetzgebenden Körper eine Opposition zu Stande zu bringen. Die ehemalige republikanische Partei hat diese Woche mehrere Versammlungen gehalten, um über die Eidesfrage und über die Wahl von Kandidaten zu verhandeln, von denen man voraussetzt, daß sie den demokratischen Hinneigungen der Arbeiterklassen zusagen müßten. Andrerseits glaubt man, daß ehemalige parlamentarische Namen, wie Tocqueville, Dufaure, Mortimer-Ternaux rc. theils zu Paris, theils in den Provinzen als Bewerber auftreten werden.

Niederlande.

Haag, 28. Novbr. [Interpellation wegen Luxemburg.] Bei den allgemeinen Budgetberathungen wurde das Ministerium (s. gestr. Zeitung) auch in Bezug auf die jetzigen Vorgänge in Luxemburg von Herrn Thorbecke interpellirt. Er sprach sein lebhaftes Bedauern aus, daß der Name eines der glorreichsten europäischen Fürstenhäuser, eines Hauses, welches unvergänglichen Ruhm in der Vertheidigung der Freiheit erworben, dessen Glanz zu- oder abgenommen mit seiner Kraft zur Beförderung dieser edlen Sache, — daß der Name dieses Hauses in die fraglichen Ereignisse gemischt sei. Wenn man sehe, daß in Luxemburg die Abänderung von sehr wesentlichen konstitutionellen Prinzipien, von Artikeln, welche wörtlich mit Artikeln unseres Grundgesetzes übereinstimmen, beantragt werde, so müsse man fragen, welchen Eindruck dieses in Hinsicht auf Limburg machen müsse. Wenn diese Artikel, „um das im Jahre 1848 verkannte monarchische Prinzip wieder herzustellen und die Verfassung mit den deutschen Bundesgesetzen in Einklang zu bringen", in Luxemburg abgeändert werden müssen, können sie dann für Limburg in unserem Grundgesetze beibehalten werden? Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten antwortete, es werde gewiß auch dem Chef des erlauchten Fürstenhauses, von welchem der Vorredner gesprochen, sehr leid gethan haben, daß er, durch die Umstände und durch den deutschen Bund genöthigt, zu den fraglichen Maaßregeln sich habe entschließen müssen, mit welchen übrigens die niederländische Regierung durchaus nichts gemein habe. Was die Frage in Bezug auf Limburg betreffe, so müsse man im Auge behalten, daß die Verhältnisse Luxemburgs und Limburgs sehr verschieden seien. Luxemburg sei ein deutscher Bundesstaat, welcher ganz dem Bunde angehöre, ohne Vermischung mit einem anderen Staate. Limburg hingegen, obschon dem Bunde verbunden, sei ein Theil des Königreichs der Niederlande, nachdem dieses dessen Besitz im Jahre 1839 von den Mächten garantirt sei. Man könne nicht voraussetzen, daß die Mächte, indem sie Limburg den Niederlanden einverleibten, die Absicht gehabt haben sollten, dasselbe in einen Zustand zu versetzen, welcher ganz zu Unmöglichkeiten führen müßte, nämlich zu einem Leben unter zwei einander widerstreitenden Gesetzgebungen. Bis jetzt habe auch Seitens des deutschen Bundes noch nie einige Pression stattgefunden, um in den Gesetzen Limburgs irgend eine Aenderung zu bewirken, wahrscheinlich in Folge der Ueberzeugung, daß man dadurch einen Punkt berühren würde, dessen Erledigung in der That äußerst schwierig sei. Wenn aber, was nicht wahrscheinlich, je eine solche Pression ausgeübt werden sollte, so würden wir versuchen müssen, uns derselben zu widersetzen und für Limburg den Genuß unserer Konstitution zu behaupten, so wie er demselben von den Mächten garantirt wurde.

Belgien.

Brüssel, 27. November. [Die Parteien in der Kammer; Herr Dedecker und die Ultra's.] Das Ergebniß der heutigen Abstimmung über die Adreß-Paragraphen ist auch deswegen interessant, weil es das genaue Verhältniß der Linken zur Rechten nachweist. Die Kammer zählt 108 Mitglieder; 6 derselben waren in der heutigen Sitzung abwesend und zwar 4 liberale uud 2 klerikale Deputirte. Die liberale Minorität zählt also 45, die Majorität 63 Stimmen. Die heutige Sitzung war in mehrfacher Weise bemerkenswerth. Es fand in derselben ein oratorisches Duell zwischen den beiden Stimmführern der feindlichen Partei, den Herren Frère und Dechamps, statt. Hauptsächlich bedeutungsvoll aber war die Erklärung, welche Herr Dedecker im Namen seiner Kollegen über die Stellung des Kabinets zu der Rechten abgab. Die neuliche Rede des Herrn Devaux hat ihre Früchte getragen; der Minister erkannte mit ihm die Nothwendigkeit einer neuen, einer nationalen Mittelpartei an und sprach sich wiederum aufs Heftigste und, wir müssen es gestehen, voll Energie und Würde gegen das Treiben der ultramontanen Presse und derjenigen aus, welche sich dieser Pesse als Organ bedienen. Er erkannte offen an, daß das Ministerium mit der äußersten Fraktion der klerikalen Partei nicht im Einvernehmen stehe. „Das System der Mäßigung", sagt er, „welches man vortrefflich fand, als ich es zur Bekämpfung alles Linken anwandte, wird heute, da ich es in Bezug auf den Katholizismus selbst zur Anwendung bringen will, als Duperie behandelt." An einer anderen Stelle seiner Rede, wo er von Büchern sprach, die dem Index verfallen sind, bemerkte er: „Ich weiß nur zu wohl, daß, wollte man sich an die Kataloge von erlaubten und verbotenen Schriften halten, man dem Lande eine Generation von Dummköpfen (une génération de crétins) schaffen würde." Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß diese Worte mit einem Beifallssturme begrüßt wurden. Aber auch Herrn Malou, Bruder des Bischofs von Brügge, und einem der Korphäen der klerikalen Partei gab Herr Dedecker eine bittere Pille zu verschlucken. Indem er von dem Zwiespalt sprach, der zwischen ihm und einigen Mitgliedern der äußersten Rechten stattfinde, sagte er: „Herr Malou weiß es am besten, daß ein Zwiespalt auch deshalb existirt, weil ich persönliche Feindschaften nicht zu den meinen machen wollte und es unter meiner Würde hielt, ein Absetzungssystem zu beginnen." Ich kann Ihnen den Schlüssel zu diesen Worten geben. Als Herr Dedecker ins Kabinet eintrat, ward er von den ultramontanen Organen der flandrischen Presse auf das Dringendste angegangen, den liberalen Gouverneur von Ost-Flandern (Gent), Herrn de Jaegher, und jenen von West-Flandern (Brügge), Herrn Baron de Brière, welche beide jener Partei seit lange mißliebig geworden, zu entfernen. Zu den flandrischen Deputirten, welche im Privatkabinet des Ministers am heftigsten auf die Absetzung dieser Ehrenmänner gedrungen, gehört Herr Malou. Herr Dedecker (und das gereicht ihm gewiß zum Ruhme) hat diesen Forderungen stets kräftig widerstanden. — In einem Gesetze über die Ein- und Ausfuhr von Nahrungsmitteln, welches gestern der Kammer vorgelegt worden, ist nicht, wie hiesige Journale melden, das Ausfuhrverbot für ein Jahr aufrecht erhalten, sondern im Gegentheil in Bezug auf Cerealien mit Ausschluß der Kartoffeln aufgehoben worden. Diese Nachricht geht mir aus vertrauenswerther Quelle zu. (K. Z.)

Schweiz.

Zürich, 25. Nov. [Schweizer-Stimmen für's Nachgeben.] In der heutigen „N. Z. Z." mahnt ein Mann, „der sonst von der Politik blutwenig versteht", Betreffs der Neuenburger Angelegenheit zum Nachgeben. Seinem Raisonnement entnehmen wir Folgendes: „Wenn die Schweiz thun kann, was die fünf die Welt regierenden Mächte in dieser Sache verlangen, so scheint es nicht nur klug, sondern selbst ehrenhaft und human, wenn sie es wirklich thut. Das sehe ich ein, daß der Bundesrath es nicht thun kann: allein wenn er unter gewissen Bedingungen eine Amnestie den schweizerischen Nationalräthen empfehlen könnte und würde, so ist doch sehr die Frage, ob es nicht geschehen sollte, auch jetzt schon. Ich betrachte die Gefangenen in Neuenburg in der gleichen Lage sich befindend, in welcher seiner Zeit die Freischaaren in der Franziskanerkirche zu Luzern waren. Hätten auch da die Luzerner Behörden im Rechtsprechen „„keine Diplomatie kennen sollen""? Dann wären nach dem bestehenden Gesetz alle diese Gefangenen ganz einfach und ohne Weiteres „„vertilgt"" worden. Man fand aber doch, es sei klüger, humaner und sicherer, sich in einen Markt einzulassen und um etwas Geld von der gestrengen Justiz zu dispensiren. Was man im sonderbündischen Luzern um Geld erhielt, dürfte die Eidgenossenschaft mit etwas größerer Generosität wohl umsonst anbieten. — Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, ist eine schöne Sache, allein bisweilen ist doch die Gnade noch schöner und zum Wohl und zur Rettung eines ganzen Volkes nothwendiger. — Bezüglich der Freilassung der Neuenburger Gefangenen sagt die „Basler Ztg.":

„In der Schweiz haben seit 26 Jahren alle Parteien Amnestien gefordert und verweigert, erhalten und gegeben, und wir fügen bei: alle Parteien haben der Amnestie bedurft, denn alle haben gefehlt. Und nun die letzte der revolutionären Bewegungen, die Neuenburger von 1856. Wir haben ihr nicht das Wort gesprochen, aber wir wissen auch nicht, warum dieser Putsch strafbarer sein sollte, als so viele andere, deren Urheber jetzt noch in hohen Ehren stehen! Die Urheber der Septemberbewegung haben sogar etwas für sich, das andere nicht hatten: sie wollten ein von ganz Europa anerkanntes Recht zur Geltung bringen: sie hatten den Rechtszustand, gegen den sie sich erhoben, niemals anerkannt; sie hatten dem alten Rechte ihre Treue bewahrt; sie haben keinen Eid verletzt, wie so viele Revolutionäre seit 1831. Aber noch ganz andere Gründe als alle diese sprechen für eine Amnestie-Ertheilung, nämlich der Wunsch des gesammten Europa, welches in derselben das Mittel erblickt, eine Frage, die sonst zu ernsteren Verwickelungen führen könnte, auf eine für beide Theile befriedigende Weise zu lösen. Wie? sollte dieser Wunsch kein Gewicht in die Waagschale legen? Sollte die Schweiz, die bei Erhaltung des europäischen Friedens so hoch interessirt ist, gar nichts zu thun brauchen, um auch ihrerseits Schwierigkeiten, die sich erhoben haben, beseitigen zu helfen? Man hat bisher als Gegenleistung für diese Amnestie den Verzicht des Königs von Preußen begehrt. Wir fragen nicht, welche Gegenleistung wurde denn begehrt für die Amnestie und den Loskauf der Freischärler? Aber wir fragen, ist die Versicherung Englands und Frankreichs, daß sie sich alsdann für ehrenhafte Erledigung der Sache bemühen wollen, gar keine Gegenleistung? Ist eine solche Zusicherung gar nichts werth? Wir glauben das Gegentheil. Sagten wir neulich, die Schweiz werde Preußen eine Genugthuung geben müssen, so fügen wir gerne bei, sie ist nach unserer Ueberzeugung Genugthuung schuldig. Nicht darin besteht die Demüthigung, eine Genugthuung zu geben, die Schweiz hätte sie von Anfang an ihrer Ehre unbeschadet anbieten können, sondern darin, zuerst den Eisenfresser zu machen, um nachher doch zu thun, was kommen muß."

Diesen verständigen Auslassungen gegenüber beharrt der offiziöse „Bund" bei seinen Selbsttäuschungen. Aus Paris läßt er sich schreiben: „General Dufour hat insofern allen Grund, mit den Zusicherungen des Kaisers zufrieden zu sein, als nach denselben Frankreich eine gewaltsame Maaßregel gegen die Schweiz durchaus nicht zugeben wird. Unter diesen Umständen ist man hier der Ansicht, daß die Diplomatie statt aller Lösung zuletzt zu dem Entschluß kommen dürfte, die schwierige Frage ganz einfach ungelöst zu lassen, nämlich bis irgend eine nicht vorherzusehende große Krise bessere Gelegenheit dazu giebt." (Das ist es gerade, setzt der „Bund" hinzu, was die Schweiz nicht will; sie muß ihrerseits darauf dringen, daß die Frage jetzt gelöst und für alle Zeiten abgethan werde.) — Ueber den gleichen Gegenstand schreibt der Korrespondent des „Genfer Journals": „Die Neuenburger Frage kann von dem Augenblick an als gelöst betrachtet werden, in dem der Bundesrath sich zur Freigebung der Gefangenen entschließt. In diesem Punkt, und in diesem Punkt allein, kann Preußen zuverlässig auf die Unterstützung des Kaisers zählen, der jedoch weit entfernt ist, sich diesfalls irgend welcher Drohung anschließen zu wollen."

Bern, 26. Novbr. [General Dufour; Zustände im Kanton Freiburg.] Vorgestern hat General Dufour dem Bundesrathe in seiner gewöhnlichen Sitzung Bericht erstattet. Diese Behörde beschäftigt sich nun mit der Abfassung einer Denkschrift, welche den befreundeten Mächten zugestellt werden soll und die Beleuchtung der Neuenburger Frage zum Gegenstande hat — eine Rechtfertigung der vom Bundesrathe befolgten Politik. Ueber den Erfolg der Mission Dufour's läßt sich der ehrenwerthe General privatim nur dahin vernehmen, daß er den Kaiser der Franzosen in guter Gesundheit gesehen habe. — Die liberale Partei des Kantons Freiburg ist in Folge der vom Gr. Rathe sanktionirten Rückkehr des Bischofs Marilley in verschiedene Fraktionen gespaltet, die sich mit bitterem Mißtrauen gegenüber stehen. Die Partei des Klerus arbeitet denn auch unermüdlich auf die Wahlen hin. Nach dem Kanzler Marro ist nun auch Charles de Riaz mit einer Denkschrift vor das Volk getreten. Der Sieg der bisherigen Opposition wird fast nicht mehr bezweifelt. (K. Z.)

Italien.

Genua, 26. Novbr. [Klosterräume.] Das Servitenkloster ist als Domänengut für die Regierung in Besitz genommen worden; die Mönche wurden aufgefordert, bis zum 18. Dezbr. das Kloster zu räumen.

Neapel, 20. Novbr. [Unterrichtsinstitute.] Es ist hier eine Schule für Künste und Gewerbe nach Art der Pariser gegründet worden. Außerdem ist ein Dekret erlassen worden, welches die Ermächtigung zur Gründung eines Institus ertheilt, das Ackerbau und Gewerbefleiß fördern soll.

Turin, 28. Novbr. [Der Senat] und die Deputirtenkammer sind auf den 7. Januar 1857 einberufen worden. (Tel. Dep.)

Rußland und Polen.

Warschau, 26. Novbr. [Freie Getreideausfuhr.] Folgende vom 11. d. datirte Bekanntmachung des Administrationsraths ist publizirt worden: „Nachdem der Administrationsrath des Königreichs aus einem Bericht der Regierungskommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten die Ueberzeugung gewonnen, daß der diesjährige Ertrag der Ackerbauprodukte im Königreich keine Besorgniß wegen der Ernährung der örtlichen Bevölkerung erregt, und mit Rücksicht auf die Anordnungen im Kaiserreich, nach denen die Ausfuhr aller Arten von Lebensmitteln ins Ausland gegenwärtig keiner Beschränkung unterliegt, hat derselbe auf Vorstellung dieser Regierungskommission beschlossen und — beschließt: Art. 1. Vom 27. Novbr. d. J. an gerechnet wird das gegenwärtig im Königreich Polen bestehende Verbot der Ausfuhr von Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Mehl aller Art, Grütze und Kartoffeln ins Ausland aufgehoben. Art. 2. Die Ertheilung der betreffenden Befehle an die Zollverwaltung wird auf besonderem Wege erfolgen, die Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung aber wird der Regierungskommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten aufgetragen." (P. C.)

ski Warschau, 28. Novbr. [Leihbank; Musikalisches.] Die Leihbank hieselbst fordert, unter Verlegung des Präklusivtermins auf den 1. Juli 1858, die Inhaber von Depositalscheinen, welche bis zum März 1828 auf gewöhnlichem Papier, unter Abdrückung der Insiegel in Lack verausgabt worden sind, zum Umtausche derselben gegen neue, den jetzigen Vorschriften angemessene, auf. — Tausig, Liszt's Schüler und ein geborner Warschauer, hat im Redoutensaale rauschenden Beifall eingeerntet uud berechtigt für die Zukunft zu den kühnsten Erwartungen. Besonders seines Meisters Rhapsodien waren es, welche er mit sichtlicher Hingebung und Energie vortrug. Ein bei dieser Gelegenheit zum ersten Male gespielter Mazurek unseres Komponisten J. Nowakowski, betitelt „Wisła" (Weichsel) hat auch so sehr angesprochen, daß ich die Aufmerksamkeit der Freunde ausdrucksvoller Tanzmusik darauf zu lenken mir erlaube. Derselbe wird, dem Vernehmen nach, hier binnen Kurzem im Druck erscheinen.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Novbr. [Neueste Nachrichten.] Aus Marseille wird die Ankunft der levantinischen Post mit folgenden Nachrichten gemeldet. Die „Presse d'Orient" meldet eine russische Truppenbewegung in Bessarabien; ein nicht unbeträchtliches Truppenkorps soll sich dem Schwarzen Meere nähern. Dasselbe Blatt bestätigt die (auch von uns gebrachte) Darstellung über den Vorfall bei Jenikale. Privatbriefen zufolge hat Lord Redcliffe jedoch die von Hrn. v. Butinieff gegebenen Aufschlüsse als genügend erkannt. — Unter den im Oriente befindlichen Italienern ist eine Subskription für die 10,000 Gewehre eröffnet worden, die Mazzini der ersten gegen Oestreich aufstehenden Provinz zur Verfügung stellen will. — Die von der östreichischen Flottille gemachten Versuche mit Kanonenbooten zur Vertheidigung der Donau sind gelungen. — Der neue sardinische Gesandte bei der Pforte, General Durando, ist in Konstantinopel eingetroffen. — Hr. Bourrée wurde aus Trapezunt in Konstantinopel erwartet. — Die Theheraner Hofzeitung vom 18. Okt. meldet, daß Jussuff, das Haupt des Herater Aufstandes, nach der Hauptstadt gebracht und zum Tode verurtheilt, jedoch begnadigt wurde. Nach Berichten des persischen Hoforganes waren die Belagerten zu Ende September in einer verzweifelten Lage.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

In der Sitzung vom 2. Dez. wurden zu Vicepräsidenten gewählt Graf Eberhard zu Stolberg und der Oberpräsident v. Duesberg, so daß also dieses Haus sein früheres Präsidium wieder gewählt hat; die Schriftführer sind die Herren v. d. Marwitz, v. Aldershausen, v. Glasenapp, v. Gutzmerow, Graf Dohna-Malmitz, v. Hardenberg, Piper, v. Brenken. Der Justizminister Simons, der allein anwesend war, überreichte einen Gesetzentwurf zur Erleichterung der Umwandlung ostpreußischer und ermländischer Lehne in Fideikommisse, ebenso einen Entwurf über Einführung des westpreußischen Provinzialrechts in der Stadt Danzig und deren Gebiet. Mit der Vorberathung dieser Vorlagen wurde die Justizkommission beauftragt. — Die nächste Sitzung unbestimmt.

Haus der Abgeordneten.

Im Abgeordnetenhause erfolgte am 2. Dez. die Wahl des Präsidiums. Wie vorauszusehen war, wurde Graf Eulenburg mit 175 Stimmen wieder auf den Präsidentenstuhl erhoben; Graf Schwerin erhielt nur 88 Stimmen; ebenso wurden auch die früheren Vicepräsidenten v. Arnim-

Neustettin mit 176 Stimmen und Büchtemann mit 168 Stimmen wieder gewählt; die Gegenkandidaten waren Reichensperger und Mathis, doch erhielt der erstere nur 77 und der andere nur 70 Stimmen, was allerdings darin seinen Grund hat, daß die Linke noch sehr schwach vertreten ist. Alle drei Herren nahmen die Wahl dankend an, und erklärte Graf Eulenburg, daß er sein Amt mit Kraft und Energie, aber auch mit Gewissenhaftigkeit führen werde. Das Resultat der Schriftführerwahl wird morgen proklamirt.

Die Abtheilungen des Hauses der Abgeordneten haben bereits ihren Vorstand gewählt. Von der I. Abth. bilden denselben Graf Strachwitz, Vorsitzender; v. Kröcher, Stellvertreter; Geras, Schriftführer; Burchard, Stellvertreter. II. Abth. Lehnert, Vors.; Fleck, Stellv.; Krupka, Schriftf.; Ulrici, Stellv. III. Abth. v. Seeckt, Vors.; v. Kamptz, Stellv.; v. Gräveniß, Schriftf.; v. Knobloch, Stellv. IV. Abth. Nathusius, Vors.; Brohm, Stellv.; Diethold, Schriftf.; v. Rosenberg-Lipinski, Stellv.; V. Abth. Dentzin, Vors.; Graf Häseler, Stellv.; Graf Rittberg, Schriftf.; v. Marschall, Stellv. VI. Abth. v. Keller, Vors.; v. Leipziger, Stellv.; v. Schenk, Schriftf.; Rätzell, Stellv. VII. Abth. v. Arnim, Vors.; Breithaupt, Stellv.; v. Bonin, Schriftf.; Melbeck, Stellv.

Militärzeitung.

Berlin. [Gen. Lieut. v. Koch.] Mit dem 1. Dezember dieses Jahres begeht einer der ausgezeichnetsten höheren Führer unseres vaterländischen Kriegsheeres, der Generallieutenant August v. Koch, Kommandeur der 11. Division, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Derselbe ist geboren den 18. Juli 1790 und trat in der großen Unglücksperiode unseres Vaterlandes 1806, den 1. Dezember, wenig über 16 Jahre alt, als Gefreiter-Korporal in das damalige dritte neumärkische Reservebataillon ein. Er wohnte mit demselben der Belagerung von Kolberg bei und avancirte schon im folgenden Jahre unterm 30. Januar zum Fähnrich. 1808 den 20. August ward der Jubilar Lieutenant im Leib-Infanterieregiment, zu dessen Bildung sein Bataillon mit benutzt worden war, und machte in demselben die ganzen Feldzüge von 1813, 14, 15 mit, wo er bei Groß-Görschen, Bautzen, an der Katzbach, bei Wartenburg, Möckern, Freiburg, Montmirail, Laon, Paris, Ligny und Belle-Alliance mit gegenwärtig war und sich auch das eiserne Kreuz zweiter Klasse verdiente. Bereits 1814 den 7. Mai erfolgte seine Ernennung zum Premierlieutenant; 1816 aber wurde er Kapitän und 1829 den 30. Mai Major in 31. Inf. Regt.. 1840 unter demselben Datum erfolgte die Versetzung dieses Offiziers als Oberstlieutenant zum 27. Inf. Regt., und schon im nächsten Jahre ward er Kommandeur des 23. Inf. Regts. 1842 rückte der Jubilar zum Obersten auf und 1847 erhielt er das Kommando der 2. Landwehrbrigade. Das Jahr darauf, 1848 den 10. Mai ward der Oberst v. Koch Generalmajor, erhielt als solcher das Kommando der aus den Truppen des 1. Armeekorps formirten mobilen Division und später das Kommando des in und bei Frankfurt a. M. konzentrirten Truppenkorps. Noch in demselben Jahre wurde ihm hiezu die Führung der 8. Infanteriebrigade anvertraut. 1852 aber unterm 19. Februar überkam der Generalmajor v. Koch das Kommando über die 11. Division in Breslau und avancirte den 23. März desselben Jahres zum Generallieutenant. Zur Feier seines 50jährigen Jubiläums ist dem Jubilar von Sr. Maj. dem Könige bereits unterm 18. November d. J. der Rothe Adlerorden erster Klasse verliehen worden.

Hamburg. [Gen. Lieut. K. W. v. Willisen.] Zu den vielen in diesem Jahre innerhalb der preußischen Armee statthabenden funfzigjährigen Jubelfesten würde unter Anderm auch das des aus den Vorgängen in Posen, wie durch seine Mission nach Paris und die Uebernahme des Befehls über die schleswig-holstein'sche Armee bekannten Generallieutenant Karl Wilhelm v. Willisen gehören, sofern nämlich dieser Offizier der preußischen Armee noch angehörte. Derselbe war ebenfalls Anfangs 1806 in den preußischen Dienst getreten und gehörte hier zunächst dem Regiment Herzog von Braunschweig Nr. 21 an, mit welchem er den 28. Oktober 1806 bei Prenzlau gefangen wurde. Darauf dimittirt, trat er in östreichische Dienste und zeichnete sich in den Schlachten bei Eßlingen und Wagram aus. 1813 kehrte er jedoch unter die preußische Fahne zurück und ward als Premierlieutenant dem 2. ostpreußischen Regiment zugetheilt. Bis 1815 avancirte er hier zum wirklichen Kapitän, ward auch Ritter des eisernen Kreuzes und wurde, nachdem er schon 1816 dem Generalstab zugetheilt, 1818 Major. 1824 versuchte er eine andere Bahn zu gehen und wurde Kammerherr; doch schon 1827 kehrte er zur Armee zurück, wo er 1834 zum Oberstlieutenant und 1836 zum Obersten aufrückte. 1841 erhielt v. Willisen das Kommando der 3. Infanteriebrigade. 1842 ward er Generalmajor und Kommandeur der 11. Landwehrbrigade. 1848 versuchte sich der General dann in der diplomatischen Laufbahn, doch mit eben so wenig Glück, als später im Felde, wo er bei Idstädt, bei Missunde, bei Friedrichsstadt von den Dänen geschlagen wurde. Zuvor schon, den 19. Mai 1849 ward der Generalmajor v. Willisen als Generallieutenant mit Pension zur Disposition gestellt. 1850 aber wurde ihm der nachgesuchte Abschied bewilligt, doch kurz darauf ward er gänzlich aus der Liste der zur Pension berechtigten preußischen Generale gestrichen. Gegenwärtig lebt dieser einst auch als militärischer Schriftsteller hochgefeierte Offizier in ziemlich bedrängten Umständen als Privatmann hier in Hamburg. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

[Amerika's neuer Präsident.] Die öffentliche Meinung in Amerika war, wie der „Czas" schreibt, überzeugt, daß die Erwählung Buchanan's zum Präsidenten der Vereinigten Staaten in Europa einen außerordentlichen Eindruck machen werde. Die transatlantische Presse freute sich schon im Voraus auf den Schreck, welcher die Bewohner der alten Welt durchzucken müßte, sobald sie erfahren würden, der Mann, welcher das Ostender Manifest unterschrieben und zu den darin enthaltenen Grundsätzen sich laut bekannt hat, sei durch den Allerhöchsten Willen der freien amerikanischen Bürger zum Oberhaupte eines Reiches erwählt, welches fast dreißig Millionen Einwohner zählt. Sie glaubten schon zu hören, wie, im Wiederhall der aus der Wahlurne kommenden Stimmen, die Börsen von London und Paris fallen, wie Englands und Frankreichs Seearsenale mit aller Macht von Neuem sich rüsten würden. Es war dies eine Täuschung, welche dem witzigen Redakteur der „Débats" zu Scherzen Veranlassung gegeben hat. John Lemoinne hat den amerikanischen Blättern durch Bruchstücke aus Dickens'schen Romanen geantwortet, wo ein Amerikaner einen Engländer nach dem Eindrucke fragt, welchen gewisse amerikanische Ereignisse in Europa gemacht haben, der Engländer aber von diesen Ereignissen nicht einmal sprechen gehört hat. In dieser Antwort liegt natürlich Malice und Uebertreibung, denn man kann nicht sagen, Buchanan's Erwählung sei für Europa eine gleichgültige Sache. Europa hat sehr wohl sogar von dem Herannahen derselben Kenntniß gehabt, aber so viel ist auch wieder gewiß, daß diese Thatsache weder an den Börsen, noch in den Kriegshäfen irgend welche Bewegung hervorgerufen hat, schon deshalb, weil, wenn Buchanan wirklich gesonnen wäre, seine Doktorin in die Praxis einzuführen, er dies doch erst nach Ablauf von vier Monaten thun könnte, sobald er selbst nämlich am 4. März die Macht erst in die Hände bekommen haben wird. Aber wenn auch auf eine solche Frist nicht zu rechnen wäre, so würden die Börsen und Regierungen Europa's doch gar keine Ursache haben, wegen des neuen Präsidenten Besorgnisse zu hegen. Die Wahl mag ihnen nicht ganz genehm sein, sie hätten vielleicht Fremont lieber gehabt, aber das ist auch Alles! Buchanan hat das Manifest von Ostende unterschrieben, aber als er dies that, war er Gesandter, und zwischen diesem und einem Präsidenten ist ein gewaltiger Unterschied. Die höchste Würde im Staate verändert zwar einen Staatsmann nicht gänzlich, wohl aber in gewissem Maaße seine Ansichten, besonders wenn, wie im vorliegenden Falle, derselbe von nicht sehr festem Charakter ist. Der neue Präsident ist mehr geschickt, als halsstarrig, mehr schmiegsam, als unbeugsam. Eine Zeitung bemerkt sehr richtig, daß derselbe während des Jahres seiner Kandidatur gewiß mehr als ein Manifest erlassen hat, welches für das europäische Staatsrecht ebenso beunruhigend ist, als die Kundgebung von Ostende, daß aber in Amerika Niemand, selbst der eifrigste Anhänger der Monroë-Doktrin nicht, die Verwirklichung aller dieser Manifeste erwartet.

Nur ein Punkt ist es, welcher wirklich einer europäischen Regierung Gefahr droht, er betrifft Spanien und Cuba. Eben so offenkundig, wie Spaniens Recht, ist das entgegengesetzte Streben Amerika's und der Insel. Spanien könnte seinen Schatz wenigstens mit ein Paar Hundert Millionen Dollars füllen, aber es wird das sicherlich nicht thun und eben so wenig nachgeben wollen. Fata invenient viam, denn aller Wahrscheinlichkeit nach wird Buchanan's Präsidentschaft ohne die Eröffnung darauf bezüglicher Unterhandlungen nicht vorübergehen. Die Loosung des neuen Oberhauptes ist übrigens, wie es scheint, Einheit und Freiheit (Union et Liberté), und nicht Eines oder das Andere, wie man schon auf dem letzten Kongresse auszuposaunen sich bemühte, wo eine Partei die Freiheit der Einheit, die andere aber die Einheit der Freiheit opfern wollte. In dem einen wie in dem anderen Falle würde die Trennung des Südens vom Norden der Vereinigten Staaten unvermeidlich gewesen sein. Die Furcht, das dies geschehen könnte, war es grade, welche viele Stimmen Buchanan zuführte, weil er sich immer auf das Entschiedenste gegen eine Losreißung ausgesprochen hat. Man sah in ihm einen Mann der Transaktion zwischen dem Norden und dem Süden, zwischen der Freiheit und der Sklaverei. In dieser Richtung wird sich auch wohl des Erwählten innere Politik bewegen, die äußere aber erscheint bislang noch bei Weitem nicht so drohend, daß man mit den amerikanischen Zeitungsschreibern vermeinen sollte, es rücke von der neuen Welt auch eine neue Aera heran, bestimmt, die alte Welt auf den Kopf zu stellen. σ

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. Dezbr. [Erlöschen der Rinderpest.] Die neueste Nummer des Amtsblattes der hiesigen k. Regierung bringt Seitens dieser Behörde die hocherfreuliche Bekanntmachung, daß die Rinderpest nunmehr im ganzen Umfange des diesseitigen Verwaltungsbezirks erloschen ist, und die lokalen Sperrmaaßregeln überall aufgehoben worden sind.

Posen, 2. Dezbr. [Todesfall.] Der Referendarius und Landwehrlieutenant Petrykowski, welcher vor drei Wochen von dem Assistenzarzt Darrest im Duell durch eine Kugel ins Bein verwundet wurde, ist vorgestern an den Folgen dieser Verletzung gestorben. Sein Gegner befindet sich in Haft und dürfte eine strenge Bestrafung zu erwarten haben. Morgen findet um 2 Uhr Nachmittags die Beerdigung statt.

Posen, 2. Dezbr. [Postalisches.] Ungeachtet wir jetzt nach den wichtigsten Richtungen hin Eisenbahnverbindungen haben, so hat sich der Fahrpostverkehr auf unserem Postamte doch nicht verringert, sondern vermehrt. Das soeben im Druck erschienene Verzeichniß weist 18 täglich ankommende und ebensoviel täglich abgehende Posten nach, während vor Eröffnung der Breslauer Bahn nur 16 Posten von hier abgingen und ankamen. Werden die neuen Anschlußposten in Betracht gezogen, so ergiebt sich eine noch größere Vermehrung des Postverkehrs. Auch in der äußeren Einrichtung des Postamtes sind mehrere zeitgemäße Aenderungen eingetreten, vor Allem die Gasbeleuchtung mit 91 Flammen, die in den verschiedenen Abtheilungen und Bureaux vertheil sind und täglich über 2000 Kubikfuß Gas verbrauchen. Die Einrichtung hat der Schlossermeister Schneider mit Bewilligung der Gasanstalt ausgeführt.

S Posen, 2. Dezember. [Eine Erfindung], oder wenn man lieber will, die Uebertragung einer alten orientalischen Einrichtung auf moderne occidentalische Verhältnisse ist neuerdings ans Licht getreten. Wir meinen die sogenannten Nargileh-Cigarrenspitzen, welche der hindostanisch-moslemitischen Sitte des Nargileh- oder Hukarauchens insoweit nachgebildet sind, als auch bei ihnen der Rauch der Cigarre durch Wasser geht, und demselben sonach einen Theil des Narkotischen benimmt. Es soll dies namentlich für Brustleidende, die doch das „widerwärtige Rauchen" nicht lassen können, sehr zweckmäßig sein. Diese Nargilehspitzen bestehen aus Glas und sind oben, des Haltens mit den Zähnen halber, mit einer Käutschukumhüllung versehen; um sie den orientalischen Huka's ganz ähnlich zu machen, fehlt ihnen nur eine elastische Spitze. Der neue Apparat ist hier in der Handlung von E. Morgenstern (Wilhelmsplatz 4) zu haben, und wollen wir gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß bei Hrn. M. sehr hübsche und geschmackvolle (soviel uns bekannt, hier am Orte die einzigen) Arbeiten in Potichomanie und Diaphanie eigner Arbeit nach feinen Pariser Mustern sich vorfinden, die zur Fenster-, Zimmer- und Tafeldekoration an sich, und namentlich auch wegen ihres verhältnißmäßig billigen Preises, die Beachtung des Publikums verdienen.

— [Renz.] Die neulich vom „Kurjer Warszawski" gebrachte Nachricht von dem Tode des Herrn Renz ist nach eingegangenen Wiener Nachrichten (wir deuteten schon in Nr. 282 unsere Zweifel an), selbst bis auf den angeblich ihm zugestoßenen Unfall vollständig erfunden.

s Wreschen, 29. November. [Landrathsvertretung.] Am 27. d. Mts. trat der Landrath des hiesigen Kreises seine Reise nach Berlin an, um daselbst seinen Platz im Hause der Abgeordneten einzunehmen. Die Vertretung desselben ist dem Rittergutsbesitzer Baron v. Knorr auf Gr. Gutlowy übertragen worden.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Dezember.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. Bandelow aus Latalice und v. Turno aus Obiezierze; Landrath Stahlberg aus Gnesen; Pfarrer Keid aus Szkarodowo; die Kaufleute Mähng aus Magdeburg und Haber aus Leipzig.

BAZAR. Gutsp. Laskowski aus Brzezno; Fräul. v. Sczaniecka aus Pakosław und Gutsb. v. Stakawski aus Słomczyce.

SCHWARZER ADLER. Prakt. Arzt Menski aus Owinsk; Gutspächter Dutkiewicz aus Kotarzynowo; die Gutsb. v. Lutomski aus Pokłatki, v. Kosłowski aus Gnopa und v. Niesiołowski aus Sigpe.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Żółtowski aus Czacz und v. Żółtowski aus Niechanowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Mycielski aus Dembno, Graf Plater aus Prochy, Graf Czarnecki aus Rakwitz, v. Tempelhoff aus Dombrowko, v. Tempelhoff aus Skorzewo und v. Kalkstein aus Przysieka; Fabrikbesitzer Ziege aus Barge u. Kaufmann Krumme aus Remscheid.

HOTEL DE BAVIERE. Frau Gutsb. v. Kierska aus Wreschen die Gutsb. Graf Bninski nebst Frau aus Glesno und v. Gorzenski aus Wutaszyce; Gutspächter v. Raczynski aus Smolary.

WEISSER ADLER. Vorwerksbesitzer Kluge aus Nabowice; Kommis Stresau aus Lissa; Kandidat Nowach aus Czempin und Mühlenbesitzer Brutschke aus Wronke.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer v. Waligórski aus Wiersebaum, Schmiedemstr. Elsner und Riemermstr. Rauscher aus Wreschen; Kaufmann Asch aus Rawicz, Landwirth Lozynski aus Moschin; Rentier Kiersten aus Strzelno; die Kaufleute Schönfeld aus Grätz und Laubner aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Lukaszewicz aus Targoszyce; v. Sławoszewski aus Komorowo und v. Lubienski aus Wola; Frau Gutsb. v. Węsierska aus Żernik; Partikulier Niedzwiedzki aus Czarnotki; Gutspächter Lanowski aus Wiewierczyn und Partik. Poleski aus Wyszakowo. Die Gutsbesitzer v. Radonski aus Kociałkowagórka und Iffland aus Piotrowo; Frau Gutsb. Iffland aus Marchwitz und Probst Hennig aus Wierzchocin.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Friedmann aus Santomyśl; Fräulein Fuchs, Schiffseigenthümer Kurowski und Mauremstr. Kloß aus Obrzycko; Tabakfabrikant Lövy aus Poln. Krone. Die Kaufleute Hamburger aus Tirschtiegel, Schwerin aus Neustadt b. P., Levy aus Kempen, Kronheim aus Fraustadt, Cohn aus Mikosław und Reimann aus Stettin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Wechsel-, Fonds- und Incasso-Geschäft von R. Michaelis & Co. in Berlin

effektuirt

den Ein- und Verkauf von Staats-Papieren, Bank- und Eisenbahn-Aktien.

Für ausserhalb bemerken, dass wir eingesandte Papiere zum Tageskourse berechnen, zu kaufende dazu liefern, Verschlüsse auf Lieferung, Kontrolle der Verloosungen und Verwaltung von Kapitalien übernehmen.

R. Michaelis & Co., Berlin, Scharrnstr. 12.

Denjenigen Eltern oder Vormündern, welche beabsichtigen, ihre Töchter zur Erziehung in Pension zu geben, kann ich das Pensionat des Fräulein Berger zu Posen, Friedrichsstrasse 33b., auf das Beste empfehlen. Fräulein Berger hat in meinem Hause Jahre lang die Erziehung meiner Töchter geleitet und sich durch die liebevolle Führung und Behandlung der Kinder unseren steten und aufrichtigen Dank erworben. Dieselbe Liebe und Sorgsamkeit, wie pflichtmässiges Wachen für das geistige und körperliche Wohl der Kinder übt Fräulein Berger jetzt auch auf ihre Pensionärinnen, welche den Schulunterricht im Hause selbt in der Schulanstalt des Herrn Below geniessen.

v. Winterfeld auf Mur.-Goslin.

Brennholz-Verkauf.

Im **Neudorfer** Walde bei Posen (an der Straße von Posen nach Radojewo, hinter Naramowice belegen), werden kernige Kiefern-Klobenklaftern, so wie Klafterhölzer anderer Art durch den Förster **Mettner** zu ermäßigten Preisen täglich verkauft. Die Klaftern sind gut gesetzt und trocken.

Im Walde von **Wojnowo**, eine achtel Meile von der Chaussee bei Mur. Goslin gelegen, werden von heute ab gutgesetzte trockene Eichen-Klobenklaftern à 4 Thlr. 2 Sgr. durch den Förster **Schönfeld** verkauft.

Posen, den 1. Dezember 1856.

Gas-Coaks à Scheffel $8\frac{1}{2}$ Sgr. und alle Sorten bester oberschlesischer Steinkohlen werden billigst verkauft von

B. Hamburger,
Lagerplatz: Judenstraße Nr. 14.

Anfuhr- inkl. Abtragelohn pro Tonne à 4 Scheffel $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Beste Waldenburger Schmiede-Kohlen, den englischen Nußkohlen an Güte gleichkommend, empfiehlt zu billigsten Preisen

B. Hamburger,
Lagerplatz: Judenstraße Nr. 14.

Der Bockverkauf

aus hiesiger Stammschäferei beginnt am 10. Januar 1857 zu den bisherigen Preisen und üblichen Bedingungen.

Prillwitz bei Pyritz in Pommern, im Dezember 1856. Das Rendamt.

Sonnabend den 6. Dezember

mit dem **Eisenbahn-Abendzuge** bringe ich

Netzbrucher Milchkühe,

frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen; ich logire im „Gasthof zum Eichborn", Kämmereiplatz.

Schwandt, Viehhändler.

Der Zucht-Bock- und Zucht-Mutter-Verkauf

in der Reinblut- (Negretti-) Stammschäferei zu Partschendorf in Mähren beginnt, so wie früher, auch dieses Jahr am 1. Dezember.

Jenen P. T. Herren Schäfereiliebhabern und Kauflustigen, welche beabsichtigen, die hiesige Stammschäferei zum ersten Male mit ihrem Besuche zu beehren, diene zur Nachricht, daß man mit Benutzung der oberschlesischen Eisenbahn von Breslau über Oderberg täglich zwei mal (Mittags 12 Uhr und Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr) **auf den Bahnhof Standing** in östr. Schlesien gelangt, von wo Partschendorf eine halbe Meile entfernt gelegen ist und wohin der Gefertigte die erforderlichen Fahrgelegenheiten mit Vergnügen um die P. T. Herren Schäfereibesucher absendet, wenn ihm das Aviso eines beabsichtigten Schäfereibesuches über Breslau oder Ratibor **„per Postamt Standing"** noch rechtzeitig zukommt.

Die Partschendorfer Stammheerde ist frei von jeder erblichen Krankheit, was verbürgt und bezeugt werden kann.

Partschendorf, den 1. November 1856.

Der Güter-Verwalter **Carl Langer.**

---

49. **Markt** 49.

Weihnachts-Ausverkauf

zu auffallend billigen Preisen.

Wollene Stoffe, $\frac{6}{4}$ Ellen breit, die Robe à 10 Ellen für $1\frac{1}{2}$ Thlr., Kattune, die Robe à 12 Ellen für 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr., beide in geschmackvollen Mustern, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend. Zu demselben Zwecke offerire ich fertige Angora- und wattirte Damen-Jacken, so wie auch eine große Auswahl fertiger Herren-Oberhemden, $\frac{1}{2}$ Dutzend von $3\frac{1}{2}$ Thlr. ab.

Benjamin Schön.

Den Empfang der Pariser Nouveautés zeigen wir ergebenst an mit dem Bemerken, daß wir allwöchentlich neue Zusendungen von den berühmtesten Häusern erhalten.

Geschw. Herrmann,
Putz- und Modewaaren-Handlung,
Wilhelmsstr. 22.

Angora- und Düffel-Jacken, Tuch-, Düffel- und seidene Mäntel in größter Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Anton Schmidt.

Großer Ausverkauf.

Nebst den in überaus reichhaltiger Auswahl für das Weihnachts-Geschäft eingegangenen Neuigkeiten offeriren wir ergebenst gegen baare Zahlung die nachstehenden, bedeutend im Preise herabgesetzten, zum

Ausverkaufe

gestellten Waaren, als:

- eine Partie bedruckter Mousselines de laine, Robe von 15 Ellen à $1\frac{3}{4}$ bis 2 und $2\frac{1}{2}$ Thlr.,
- desgl. im reichsten türkischen Geschmack, Robe 3 und 4 Thlr.,
- desgl. halbseidener Stoffe mit Atlas-Streifen, Robe 3 und $3\frac{1}{2}$ Thlr.,
- desgl. karrirter und einfarbiger Napolitaines, Elle 3, $3\frac{1}{2}$ bis 6 Sgr.,
- desgl. 6 Viertel karrirter Cachemires d'Ecosse (ganz Wolle), Elle $12\frac{1}{2}$ und 15 Sgr.,
- desgl. 2 Ellen breiter, koul., façonnirter, echter Tibets, Elle 15, $17\frac{1}{2}$ und 20 Sgr.,
- desgl. Barège-Roben mit und ohne Atlas-Streifen von 3 bis $6\frac{1}{4}$ Thlr.,
- desgl. Volants-Roben mit Atlas-Caro 6 bis 8 Thlr.,
- desgl. verschiedener $\frac{8}{4}$ br. Lamas von 1 bis $1\frac{1}{3}$ Thlr.,
- desgl. Escharpes in Barège, Cachemir ꝛc.,
- desgl. Piqué- und Cachemir-Westen billigst,
- desgl. abgepaßter 2 Ellen breiter und 3 Ellen langer Velour-Teppiche à 9 Thlr.

M. Magnuszewicz & Comp.

Breitestr. 8.

Einem hochgeehrten Publikum und Adel die ergebene Anzeige, daß mein Rauchwaaren-Lager aufs Beste assortirt ist.

Für Herren: in Reisepelzen, Paletots, Fußsäcken, Pelzstiefeln, Jagdtaschen und Mützen.

Für Damen: in Muffen, Kragen Manschetten Schwan-Frösen, Fußkörben, Damenfutter von 4 Thlr. an, so wie echten Kolumbia-Weißfüchsen zu sehr billigen Preisen.

Bei reeller Bedienung verspricht die billigsten Preise **Götz Asch,**
Kürschnermeister, Breitestr. Nr. 8

NB. Gleichzeitig empfehle ich sehr schöne seidene und andere Plüsche, zu Mäntelbesätzen sich eignend, zu auffallend billigen Preisen.

Billige Weihnachtssachen.

Die neuen Meßwaaren sind angekommen, und empfehle ich moderne schöne Kleiderstoffe in Wolle und Seide, ebenso guten Plüsch zu Möbeln aller Art, Tuche und Düffel, so wie alle anderen Artikel in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Falk Karpen, Wronkerstraße 91.

Amerikanische

Glanz-Gummischuhe

für Damen

in allen Größen à $27\frac{1}{2}$ Sgr. empfing kommissionsweise für die Dauer von **4 Wochen**

S. Tucholski,
Wilhelmsstraße Nr. 10.

M. Lejeune's Frostballen-Seife. Das beste und bequemste Mittel zur Heilung erfrorner Glieder. In Stücken und mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Sgr. echt zu haben bei ***Ludwig Johann Meyer,*** Neuestraße.

Dr. v. Gräfe's Haarwuchs stärkende Eispomade.

Der verstorbene Geheime Ober-Medizinalrath Dr. v. Gräfe übergab bei seinen Lebzeiten die Bereitung dieser eigenthümlichen Pomade der Strauß-Apotheke in Berlin, Stralauerstr. 47, als Eigenthum, und wird streng nach diesem Original-Rezept diese in hohen Kreisen so sehr geschätzte und beliebte Pomade noch jetzt daselbst lege artis angefertigt. Dieselbe ist in Flacons à 1 Thlr. in der oben genannten Apotheke zu haben.

Echtes Wiener Feuerzeug

von Pollack in Wien, die Schachtel à 1 Sgr., bei ***Ludwig Johann Meyer.***

Photogén-Lampen neuester Construction, bei hellster Flamme nicht blakend, von 1 bis 15 Thlr.; **verbesserte Oel-Spar-Lampen,** nach Guirecke's System, für $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{4}$ Pf. pro Stunde Oelverbrauch, **Moderateur-, Regulateur-, Schiebe-** und alle anderen Lampen, so wie Glocken, Cylinder und Dochte empfiehlt **H. Klug,** Sapiehaplatz 1.

Reparatur-Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Ein Handwagen in brauchbarem Zustande ist zu haben bei **Jacob Appel,** Wilhelmsstr. (Postseite) Nr. 9.

Eine Stube **ohne** Möbel wird gesucht am Markt oder in dessen Nähe. Ausk. Markt 60 bei Neumann.

Ein tüchtiger, gewandter und solider Kommis, der beider Landessprachen mächtig und mit guten Empfehlungen versehen ist, findet unter vortheilhaften Bedindungen in unserem hiesigen zweiten Geschäft Wilhelmsstraße Nr. 8 ein dauerndes Engagement. Reflektanten wollen sich unter Einreichung der Kopien ihrer Zeugnisse schriftlich in frankirten Briefen oder persönlich an uns wenden.

Carl Heinr. Ulrici & Comp.,
Breslauerstraße Nr. 4.

Ein Zuckersiedemeister kann eine höchst vortheilhafte Stelle nachgewiesen erhalten durch **Aug. Götsch, Berlin,** Feilnerstr. 5.

Ein Lehrling wird gesucht bei **E. Morgenstern,** Wilhelmsplatz Nr. 4.

Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener Bedienter findet vom 1. Januar 1857 ab Wilhelmsstraße Nr. 13 ein Unterkommen.

Am 1. Dezember c. ist in der Mühlenstraße beim Einsteigen in den Wagen ein weißes Batisttaschentuch verloren worden. Wer dasselbe in der Expedition dieser Zeitung abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Weihnachts-Ausstellung

von

P. B. Wunsch,

Breitestraße Nr. 18 und Wilhelmsstraße im ersten Laden im Hôtel de Dresde.

Den unzähligen Wünschen meiner geehrten Kunden nachzukommen, habe ich außer meinem Spielwaaren-Geschäfte Breitestraße Nr. 18, ein zweites Wilhelmsstraße im Hôtel de Dresde etablirt und so reichhaltig ausgestattet, daß es kein Besucher unbefriedigt verlassen wird. Eben so offerire ich echt englische Rasir-, Feder-, Tischmesser und dergl. Scheeren, so wie noch viele andere Geschenke für Erwachsene.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dies mir auch ferner zu erhalten, und versichere bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Frische grasgrüne **Pomeranzen** offerirt billigst **Michaelis Peiser.**

Die erwartete schlesische Gebirgs-Butter empfingen ***W. F. Meyer & Comp.***

Neuen

Extrait d'Absinthe,

$\frac{3}{4}$-Quart-Flasche à $17\frac{1}{2}$ Sgr.,
$\frac{3}{8}$-Quart-Flasche à $8\frac{3}{4}$ Sgr.,
in Partien von 6 Flaschen ab billiger;
extra feinen Cognac,
mit der $\frac{1}{1}$-Quart-Flasche 20 Sgr.,
empfiehlt **C. F. Jänicke,**
Posen, Breitestraße Nr. 17.

Breslauer Weinäpfel sind billig zu verkaufen **Wronkerstraße Nr. 20, 1 St.**
Auch werden daselbst Hasenfelle gekauft.

Verschiedene Sorten **Aepfel,** der Scheffel 2 Thlr. 20 Sgr., die Berl. Metze 5 Sgr., werden verkauft Wasserstraße Nr. 7 Parterre bei **Schlesinger.**

Eine braungefleckte Wachtelhündin hat sich verlaufen. Dem Wiederbringer eine Belohnung Schifferstraße Nr. 20.

Weihnachten 1856.

Die **Mittler**sche Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen empfiehlt als vorzüglich geeignete Festgabe:

Vaterländische Bilder aus Schlesien und Posen.

Schilderungen aus Natur, Geschichte, Industrie und Volksleben.

Herausgegeben von **Friedr. Körner.**

Mit 2 Tonbildern und 55 in den Text gedruckten Abbildungen. In höchst elegantem Cartonband. Preis 20 Sgr.

Früher erschien in derselben Ausstattung:

Vaterländische Bilder aus Brandenburg und Preussen.

Mit 70 in den Text gedruckten Abbildungen, einem Titelbilde u. vier Tondruckbildern.

Vaterländische Bilder aus Schlesien, Posen und Pommern.

Mit 80 in den Text gedruckten Abbildungen, einem Titelbilde u. drei Tondruckbildern.

Jeder Band ist einzeln zu haben. — Preis des Bandes, elegant geheftet, 25 Sgr. In höchst elegantem Cartonband 1 Thlr.

Diese zwei Bände höchst elegant in englische Leinwand zusammengebunden $2\frac{1}{3}$ Thlr.

Es dürfte kaum ein geeigneteres Festgeschenk für die reifere Jugend gebildeter Stände empfohlen werden können, und es sind diese Bände bei der obengenannten Buchhandlung in Augenschein zu nehmen.

Der im Verlage von Carl Heymann in Berlin unlängst erschienene

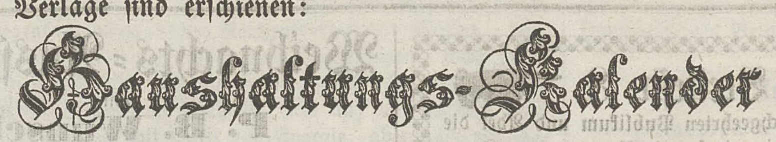
Preuß. Termin- und Notizkalender

für Polizei- und Verwaltungsbeamte auf 1857, herausgegeben von H. Dennstedt, königl. Polizei-Lieutenant; Preis: eleg. geb. 25 Sgr., durchschossen 1 Thlr.,

hat bei seinem Publikum eine höchst gunstvolle Aufnahme gefunden. Außer dem praktisch eingerichteten Tageskalender enthält derselbe eine Personal-Nachweisung der Regierungs- und Verwaltungs-Behörden sämmtl. preuß. Ortschaften, ein Jahrmarkts-Verzeichniß und höchst wichtige gesetzliche Bestimmungen, z. B. über Diensteid, über den ersten Angriff und das vorläufige Verfahren gegen Verbrecher, über Verhaftungen, Haussuchungen, Vereinsrecht, Pfand- und Retentionsrecht, Sonntagsfeier, Aufnahme von Protokollen, Waffengebrauch, Denunzianten-Antheile, Paßkartenverband, den Entwurf über das polizeil. Einschreiten gegen Militärs ꝛc.

Mittlersche Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen.

In unserem Verlage sind erschienen:



für

das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen

auf das Jahr 1857.

Mit einer Abbildung. Preis pro Dutzend 2 Thlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1857,

im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, den 20. Oktober 1856. **W. Decker & Comp.**

Wichtig für die bevorstehende Weihnachtszeit.

Im Commissions-Verlage von M. Aronsohn's Buchhandlung in Bromberg und durch sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen:

Weichsel-Mährchen

für die Jugend,
nach bisher unbenutzten Quellen erzählt und herausgegeben von
Karl Minarski.

15 Bogen in 8. mit Abbildungen, elegant cartonnirt. Preis 20 Sgr.

Hervorragende Schulmänner, namentlich Herr Geheimer Regierungs- und Schulrath Runge und Hr. Gymnasial-Direktor Deinhardt hierselbst, haben das Werk für eine recht gelungene Jugendschrift erklärt. Ausserdem haben viele kritische Blätter sich über dieses Werk so vortheilhaft geäussert, dass solches mit vollem Rechte zu empfehlen ist. Unter andern sagt über dasselbe die Vossische Zeitung Nr. 85 dieses Jahres:

„Auf ein sehr sinniges und in leichter Erzählungsweise geschriebenes Buch für die Jugend machen wir hiermit aufmerksam, auf die **Weichsel-Mährchen** von Karl Minarski in Bromberg, im Selbstverlage des Verfassers, mit Abbildungen. Ein Theil dieser Mährchen hat schon in dem Gesellschafter von Prof. Gubitz Aufnahme gefunden, ein Theil ist aus bisher unbenutzten Quellen geschöpft. Die Grundgedanken sind aus Erzählungen des Volkes entnommen, und einen eigenthümlichen Werth erhalten diese Mährchen durch eine nationelle Färbung."

Auch Se. Majestät der König von Preussen haben diese Jugendschrift wohlwollend und anerkennend aufgenommen.

Von der bekannten Berliner illustrirten Damen-Zeitung: **„Der Bazar"** ist die erste Nummer des Jahrgangs 1857 heute bereits bei uns eingetroffen, und machen wir die gesammte Damenwelt auf diesen neuen Jahrgang ganz besonders aufmerksam. — Der BAZAR ist kein literarischer Luxus-Artikel, sondern ein wahrer Hausschatz: — der häuslichen Arbeit, der Belehrung und Unterhaltung gewidmet, giebt er neben mehr als 2000 Abbildungen Anleitung zur billigsten Selbst-Anfertigung nicht nur aller weiblichen Handarbeiten, welche grösstentheils zu theuern Preisen in den Läden gekauft werden, sondern auch über 50 der modernsten Pariser und Berliner Schnittmuster der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, nach welchen jede Dame im Stande ist, diese Garderobengegenstände gutsitzend und modern selbst anzufertigen. — Die vorliegende erste Nummer enthält unter Anderm: "Die Winter-Hausjäckchen (mit 4 Abbildungen und Schnittmuster). — Die Winter-Kapoten (mit 2 Abbildungen und 2 Schnittmustern). — Balltoilette; Haustoilette (mit Abbildungen). — Der Haarscheitel (mit Abbildung). Neue Winter-Handmanschetten (mit Abbild.); Glockenzug, Lampenteller, Börse, Flintenriem, Perlkörbchen, Spielmarkenteller, Wand-Kalender, Weissstickerei u. s. w. Alles mit Abbildungen und Erklärungen. — Ferner: Die Kinderschau in London (mit Abbild.). — Sie will Gesellschafterin werden. — Crinoline im Theater (mit Abbild.). — Junge Kinder u. s. w."

Der Bazar erscheint alle 8 Tage 1 mal; Preis für ein ganzes Vierteljahr nur 20 Sgr. Abonnements werden angenommen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen.

Bei Theobald Grieben in Berlin ist erschienen und in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen zu haben:

Neumann, Domänen-Rentmstr., **die Mieths- und Dienst-Verhältnisse** der ländlichen Wirthschaftsbeamten und Arbeiter aller Art. Ein praktischer Leitfaden für Gutsbesitzer, Gutsverwalter, Wirthschafts- und Polizeibeamte und ländliche Ortsvorsteher. Dargestellt auf Grund der darüber bestehenden Gesetze ꝛc. 1 Thlr. 15 Sgr.

Im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Posen durch die **Mittler**sche Buchhandlung (A. E. Döpner) zu erhalten:

Rabbinische Chrestomathie

für Universitäten, Seminarien u. jüdische Volksschulen

von

Dr. Heilbut,
Landrabbiner.

gr. 8. geh. 1856. Preis 12½ Sgr.

Mittwoch den 3. d. Mts. Abends 8 Uhr Vortrag über Geographie im Verein für Handlungsdiener.

Familien-Nachrichten.

Die Beerdigung des Referendarius Bonifacius v. Petrykowski findet heute den 3. Dezember Nachmittags 2½ Uhr statt. Trauerhaus: kleine Gerberstraße Nr. 2.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, den 3. Dezbr. zum ersten Male: **Das Testament des Vaters,** oder: **Der Irre von St. James.** Schauspiel in zwei Abtheilungen und fünf Akten von B. Scheiben.

In Vorbereitung: **Zampa.**

Das Theater wird geheizt.

Billets sind an Wochentagen bis 5 Uhr, **Sonntags** nur von 12—2 und 4—5 Uhr in der **Königl. Hof-Musik-Handlung von Ed. Bote & G. Bock,** Wilhelmsstraße Nr. 21, zu haben.

Joseph Keller.

Mittwoch den 3. December: **Erste Sinfonie-Soirée** im Saale der Casino-Gesellschaft. Sinfonie Nr. 2 (in D) von Beethoven. Ouverture zur Medea von Cherubini. Sinfonie (in C) mit der Fuge von Mozart. Billets à 15 Sgr. werden in der Musikalien-Handlung von Ed. Bote & G. Bock und in der Mittlerschen Buchhandlung verkauft.

R. Kambach.

Fischer's Lust.

Mittwoch den 3. d. zum Abendessen Sauerbraten, frische Wurst und Sauerkraut. Für freie Thorpassage ist gesorgt, wozu ergebenst einladet **Zander.**

Heute Mittwoch den 3. Dezember zum Frühstück Bratwurst in Biersauce bei

Kluge im Rathhauskeller.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 1. Dezbr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll
 „ 2. „ „ 8 „ 1 „ 6 „

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Dezember. Wind: Ost. Barometer: 27[10]. Thermometer: 3° —. Witterung: schneeig.

Die Muthlosigkeit, welche den Markt heute beherrschte, ist hauptsächlich der Widerhall der von außerhalb einlaufenden ungünstigen Berichte und zum Theil wohl die Folge des zurückgenommenen Ausfuhrverbots von Getreide aus dem Königreich Polen. Man ermäßigte die Forderungen für **Roggen** sofort, da jedoch Kauflust dadurch nicht genug angelockt wurde, mußten Preise in weichender Tendenz verharren.

Rüböl bei geringem Verkehr im Preise wesentlich nicht verändert, die Stimmung eher einen Schein fester. Gekündigt 300 Ctnr.

Von **Spiritus** langen noch immer starke Zufuhren an, die größtentheils für den Ultimo d. Mts. bestimmt waren, und es drückt daher ein fortdauernd starkes Angebot effektiver Waare auf die Stimmung, die sonst nicht ungünstig zu nennen ist. Gekündigt 100,000 Ort.

Weizen zu den ermäßigten Preisen rege Frage und guter Absatz.

Hafer unverändert, Frühjahr billiger offerirt.

Gerste flau.

Weizen loko 62—84 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50—60 Rt.

Roggen loko 42 a 43½ Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 42 a 41 Rt. bez. u. Br., Dezbr.-Jan. 42 a 41 Rt. bez. u. Br., Frühjahr 1857 43¼ a 42 Rt. bez. u. Gd., 42¼ Br.

Gerste große 32 a 38 Rt.

Hafer loko 21 a 26 Rt., Lieferung p. Frühjahr 50 Pfd. 21 Rt. Br., 20½ Gd., 20⅞ bez.

Rüböl loko 16¾ Rt. bez., 17 Br., p. diesen Monat 16¾ a 16⅚ Rt. bez. u. Br., 16¾ Gd., Dezbr.-Jan. 16¾ Rt. Br., 16⅔ Gd., Jan.-Febr. 16⅔ Rt. Br., 16½ Gd., April-Mai 15¾ Rt. bez. u. Gd., 15⅚ Br.

Leinöl loko 15⅓ Rt. Br., Dezember 15 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 23 a 23½ Rt. bez., mit Faß 23½ a 23⅛ Rt. bez., p. diesen Monat und Dezbr.-Jan. 23¾ a 23¼ Rt. bez. u. Br., 23 Gd., Jan.-Febr. und Febr.-März 24½ a 24 Rt. bez. u. Gd., 24½ Br., April-Mai 25 Rt. bez., Br. u. Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 1. Dezember. Das Frostwetter der letzten Tage hat die Schifffahrt jetzt auch seewärts vollständig gesperrt.

Die Saaten sind allenthalben sehr kräftig in den Winter gekommen und jetzt durch eine starke Schneedecke geschützt.

Für Weizen ist für England noch immer wenig Kauflust, p. Frühjahr, da Amerika große Zufuhren und zwar meist vorzügliche Qualität schickt. Der Winter hat aber auch in den Ver. Staaten bereits die Kanalschifffahrt gehemmt und deshalb wird der Export dort bald aufhören, ebenso hat früher Frost die Schifffahrt in den Donaumündungen geschlossen; p. Frühjahr blieb 73 Rt. zu machen.

Roggen loko 86 Pfd. p. 82 Pfd. 39 Rt. bez., 82 Pfd. p. Dezbr. 39 Rt. Br. u. Gd., p. Frühjahr 42½ Rt. Br., 42 Rt. Gd.

Gerste loko pommersche 35 Rt. Br., schlesische 38 Rt. Br., p. Frühjahr 74—75 Pfd. 41 Rt. für schles. bez.

Hafer und Erbsen erregten bei fortwährend kleiner Zufuhr keine Beachtung.

Rüböl heute flau, loko 16½ Rt. zu machen, p. Dezbr. 16 Rt. Gd., p. April-Mai 15¾ Rt. Br.

(Ostsee-Ztg.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 1. Dezember. Weizen loko stille, p. Frühjahr ab Auswärts ohne alle Kauflust. Roggen loko sehr flau, p. Frühjahr ab Königsberg 120 Pfd. 77 gefordert, 75—76 geboten. Oel stille, loko 31, p. Mai 30⅛. Kaffee fest, 4$\frac{11}{16}$, 4$\frac{13}{16}$. Zink ohne Umsatz.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 29. November 1856.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83½ G
Aachen-Mastricht	4	62½ G
Amsterd.-Rotterd.	4	75¾-½ etw bz
Berg.-Märkische	4	86½ bz
Berlin-Anhalt	4	167 B
Berlin-Hamburg	4	106¾ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	133½ G
Berlin-Stettin	4	139-38½ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	150 B
do. neue	4	139 G
do. neueste	4	126¾ G
Brieg-Neisse	4	66 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	155½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	140 bz
do. neue	4	127½ B
Düsseldorf-Elberf.	4	145 B
Löbau-Zittau	4	60½ G
Ludwigsh.-Bexb.	4	142¼-½ bz
Magd.-Halberstadt	4	208 B
Magdeb.-Wittenb.	4	43½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	107 G
Mecklenburger	4	53¾-54 b u B
Münster-Hamm	4	— —
Neust.-Weissenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk	4	90½ B
Niederschl. Zweigb	4	88½ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56¼-½ bz
Oberschl. Litt. A.	3½	165½ bz
do. Litt. B.	3½	149 bz
Oberschl. Litt. C.	3½	139¾ 40 bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	168-69 buG
Oppeln-Tarnowitz	4	110 bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	60½ B
Rheinische, alte	4	113½ bz
do. neue (40%)	4	— —
do. (20%)	5	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	93 bz ½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	92 B
Stargard-Posen	3½	106-7 bz
Thüringer	4	134½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	87¼ G
- 2. Em.	4	87¼ G
- 3. Em.	4½	96 B
Aachen-Mastricht	4½	93¼ bz
Berg.-Märkische	5	101⅞ G
do. 2. Ser.	5	101⅞ G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	87½ bz
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	98¾ B
Berlin-Hamburg	4½	100¾ bz
do. 2. Em.	4½	100¼ bz
Berl.-P.-M. A. B.	4	90¼ G
do. Litt. C.	4½	98½ G
do. Litt. D.	4½	98¼ G
Berlin-Stettin	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¾ B
do. 2. Em.	5	102 B
do.	4	— —
Cöln-Minden 3. E.	4	89¼ bz
do 4. Em.	4	89½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	87⅝ B III. 96¼ B
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	95 bz
Niederschl.-Märk.	4	90½ bz
do. conv.	4	90½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	90⅝ G
do. 4. Sr.	5	101¾ bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	99 G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79¾ B
do. Litt. D.	4	88½ G
do. Litt. E.	3½	75¾ bz
Oestr.-Französ.	3	281 B
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	— —
do. 2. Ser.	5	— —
do. 3. Ser.	5	— —
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100¼ G
do. 3. Ser.	4½	100¼ G

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ bz
Staats-Anl. v. 1850	4½	99½ bz
do. 1852	4½	99½ bz
do. 1853	4	94½ B
Staats-Anl. v. 1854	4½	99½ bz
do. 1855	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	116½ B
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	— —
Kur- u N. Schuldv.	3½	80 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98¼ bz
do.	3½	82 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	88 B
Pfandbriefe: Ostpreuss	3½	86¾ G
Pfandbriefe: Pommersche	3½	88 G
Pfandbriefe: Posensche	4	97¾ G
Pfandbriefe: do.	3½	85¼ B
Pfandbriefe: Schlesische	3½	86½ G
Pfandbriefe: v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreuss.	3½	82¾ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91¾ bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	91½ bz
Rentenbriefe: Posensche	4	90 G
Rentenbriefe: Preussische	4	91½ bz
Rentenbriefe: Rhein. u. westph	4	— —
Rentenbriefe: Sächsische	4	92¼ bz
Rentenbriefe: Schlesiche	4	91½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	80 B
do. National-Anl.	5	81½-⅜-¼ bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	107½-¼ bz u B
do. Banknoten	—	96¼ G
Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	99⅜ G
Russisch: 6. do.	5	101⅜ bz u G
Russisch: Engl. Anleihe	5	105 bz
Russisch: Poln. Schatz-O.	4	81¼-80¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ bz
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	20½ G
Polnische: Pfdbr. in Silb. R.	4	91½ bz
Polnische: Part.-Ob. 500 fl.	4	85½-⅝ bz u G
Polnische: Poln. Bankbill.	—	95⅜ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	70 B
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	40 et bz u B
neue Baden. 35 fl. do.	—	— —

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Bankverein	4	101⅝ et bz, ¾ B
do. Kassenverein	4	117 B
do. Handelsgesell.	4	100¾-⅝ bz
Braunschw. Bank A.	4	141 B
Bremer Bankaktien	4	117 B
Coburg. Credit-do.	4	92 B
Darmstädter do.	4	142½-¼ bz
do. neue do.	4	130½-29¾ bz
do. Zettel- do.	4	108¼-9¾ buG
Dessau. Credit-do.	4	99¼-⅛ bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	128-¾ etw bz
Genfer Creditb.-A	4	85 B 84 G
Geraer Bank-A.	4	107 B
Gothaer Priv.- do.	4	100¾ G
Hannoversche do.	—	113½ etw bz
Leipzig. Credit-do.	4	102¾ bz u B
Luxemburger do.	4	100 G
Meining. Cred.-do.	4	98¾-¼ bz
Moldauer Land.-do.	4	105-4½-5 bz
Norddeutsche do.	4	99¾ G
Oestr. Credit- do.	5	159-¾-½ b u B
Pomm. Ritter.- do.	4	130 G
do. neue do.	—	128 G
Posener do.	4	104½ G
Pr. Bankanth.-Sch.	4	135 B
Pr. Handelsgesell.	4	98½ B
Rostocker Bank-A	4	131 G
Schles. Bankverein	4	99½-¾ bz u B
Thüringer Bank-A.	4	102¼ G
Vereinsbank, Hamb	4	99¼-½ bz
Waaren-Cred.-Ant.	5	105¼ ½ bz
Weimar. Bank-A.	5	130½ B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	110½ B
Gold al m. in Imp.	—	215¼ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99¾ G
Fremde Banknoten	—	99$\frac{7}{12}$-⅝ bz
Fremde kleine	—	98¾ bz

Wechsel-Course vom 15. Nov.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	144 G
do. do. 2 M.	—	142¾ G
Hamb. 300 M. kurz	—	152¼ bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79¼ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95½ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅔ G
do. do. 2 M.	—	99 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	106⅜ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	109½ bz
Minerva	—	98 B
Magdeb. Feuervers.	—	— —
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die Physiognomie der heutigen Börse war zu Eröffnung der neuen Woche eine günstige, und der Verkehr erstreckte sich auf eine grosse Reihe von Papieren und umfasste sowohl Fonds als Aktien aller Art. Von Bank-Aktien müssen wir besonders Darmstädter Zettelbank ihres lebhaften Umsatzes und ihrer Steigerung wegen hervorheben; nächst ihnen standen im Verkehr die Darmstädter beider Emissionen und Diskonto-Commandit-Antheile, wie auch Hannoveraner, Jassyer, Dessauer und östr. Creditbank-Aktien. In Eisenbahn-Aktien war das Geschäft auch günstiger als gestern, und fanden sogar mehrfach Courssteigerungen statt, namentlich in: Franzosen, Stargard-Posener, Oberschlesische A und C., Niederschl. Zweigbahn, Cöln-Mindener, Berlin-Hamburger, Magdeburg-Wittenberger, Oppeln-Tarnowitzer und Nordbahn. Gewichen sind: Stettiner, junge Koseler und Thüringer, jedoch sämmtlich in lebhaftem Verkehr. In Fonds belebtes Geschäft.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Montag, 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse fest bei geringem Umsatze.

Schluss-Course. Preussische 4½procent. Staats-Anleihe —. Preussische Loose —. Oestr. Loose —. Oestr. Credit-Actien 164. Oestr. Eisenbahn-Actien —. 3procentige Spanier 34¾. 1procentige Spanier 21⅞. Stieglitz de 1855 95. Vereinsbank 99⅝. Norddeutsche Bank 99⅝. Berlin-Hamburger —. Hannoveraner 112¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Magdeburg-Wittenberge —. Leipziger Creditbank-Aktien 102½. Disconto —.

Frankfurt a. M., Montag, 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Oestr. Nationale, Creditaktien und Loose höher bei belebtem Umsatz.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 117. Preuss. Kassenscheine 104¾. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 142⅝. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 89 Br. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 93¼. Amsterdamer Wechsel —. Wiener Wechsel 112⅞. Frankf. Bank-Antheile —. Darmstädter Bank-Actien 364. Darmstädter Bank-Actien, junge, 328. Darmstädter Zettelbank 109. Meininger Credit-Actien 98¼. Luxemburger Credit-Bank 504. 3procentige Spanier 37. 1procentige Spanier 23¼. Spanische Credit-Bank von Pereire 570. Spanische Credit-Bank von Rothschild 512. Kurhessische Loose —. Badische Loose —. 5proc. Metalliques 77⅞. 4½procent. Metall. 68½. 1854er Loose 104½. Oestreichische National-Anlehen 79¼. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 298. Oestr. Bankantheile 1200. Oestr. Credit-Actien 214. Oestr. Elisabethbahn 202¾. Rhein-Nahe-Bahn 93¾.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.